

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Nelleste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Zutragen, einzelne Nummern 15 Reichspfennige :: Gemeinde-Verbands-Girokonto
Nr. 3 :: Gemütsprecher: Amt Dippoldiswalde
Nr. 403 :: Postgirokonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Kreishauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Viertelseite 20 Reichspfennige. Eingesandte und
Reklame 80 Reichspfennige

Berantwortlicher Redakteur: Felix Uhne. — Druck und Verlag: Carl Uhne in Dippoldiswalde.

Nr. 96

Freitag, am 25. April 1930

96. Jahrgang

Das Barbier-, Friseur- und Haarformergewerbe
durfte in der Stadt Dippoldiswalde am 27. d. M. (Jahrmärktsonntag) in der Zeit von 12—16 Uhr, wie an Wochentagen, ausgestellt werden.

Stadtrat Dippoldiswalde, am 24. April 1930.

Freiwillige Feuerwehr Dippoldiswalde
Morgen Sonnabend, 26. April 1930, abends 8 Uhr

1. Übung

Die Kompanie stellt am Gerichtshaus, Altplatz, Volksschulgebäude
Erscheinen Ehrenjäcke! Das Kommando

Bersteigerung.

Sonnabend, 26. April, vormittags 10 Uhr, sollen im gerichtlichen Versteigerungsraum
1 Schreibstube, 1 Schaffstube, Auspuff- und
Durchnahmospitze
meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Bersteigerung.

Am Montag, dem 28. April 1930, vormittags 11 Uhr, sollen
in Obercunnersdorf
1 Schreibstube und 1 Bücherschrank (echt Elche)
meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Sammelort der Bieter: Gasthof Obercunnersdorf.

Dippoldiswalde, am 24. April 1930.
Landkrankenhaus Dippoldiswalde - Land.
Der Vollstrechungsbeamte.

Vertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Nur selten ruht der Zweigverein in Dippoldiswalde vom Roten Kreuz die Mitglieder auf, zu einer Versammlung zu erscheinen; gestern war's zur Hauptversammlung. Nahezu 25% waren dem Rufe gefolgt und erledigten rasch die satzungsmäßige Tagesordnung. Den Jahresbericht erstattete der Vorsitzende, Jahnarzt Dr. Friedrich. Er mußte feststellen, daß die Mitgliederzahl keinen Zugang, eher Rückgang aufweist, daß alle Werbeversuche vergebens sind, daß Gebetsfreudigkeit infolge des Ließstandes im Wirtschaftsleben erlahmt. Mit 45 Mitgliedern trat der Zweigverein ins Geschäftsjahr 1929/30, 43 waren am Ende. Zwei Mitglieder verlor er durch Tod. Besondere Ereignisse waren im Jahre 1929 nicht zu verzeichnen. Am 7. Juli fand in der Reichstrrone ein Wohltätigkeitsfest statt, das einen Reingewinn von 589 M. erbrachte. Je 198 M. klossen dem Albertzweigverein und der Krüppelhilfe zu, von dem Reste erhielt die Freiwillige Sanitätskolonne 100 M. Der äußere und innere Verkehr verlief reibungslos. Erwähnt wurde noch, daß die Sammlung der Sanitäts-Kolonie für einen Kranenkraftwagen bisher 1193 M. ergeben hat. Der Bericht des Kassierers, Inspektor i. R. Vorster, wies bei einem Kassenbestand von 849 M. zu Jahresbeginn einschließlich dieses und des Reinertrages des Wohltätigkeitsfestes eine Einnahme von 1692,70 M. nach, der eine Ausgabe von 951,46 M. gegenübersteht. Durch erhöhte Ausgaben ist somit der Bestand am Jahresende auf 741,24 M. gesunken. Die Rechnung wurde von den Herren Schmidtmann und Vorster sofort geprüft und richtig befunden. Dem Kassierer wurde darauf Entlastung erteilt. Zur Teilnahme an einer vom Deutschen Roten Kreuz am 14. bis 15. Juni in Berlin stattfindenden Arbeitstagung für Sanitätskolonnen pp. meldete sich niemand; es soll daher Fehlanzeige gemacht werden. Endlich wurde noch unter Dank für seine bisherige Tätigkeit Pfarrer Mosen-Höndorf weiter als Schriftführer gewählt und ihm Inspektor Vorster ebenso einstimmig als stellvertretender Schriftführer zur Seite gestellt. Damit war die Tagesordnung erschöpft, und mit Dankesworten wurde die Sitzung geschlossen.

— Die Gewinnlotterie der 9. Geldlotterie zur Erhaltung des Zwingers liegt in unserer Geschäftsstelle zur Einsicht aus.

Dippoldiswalde. Im Hinblick auf den Jahrmärkt bringen die Ar-Ni-Lichtspiele ab heute abend in einem großen Doppelprogramm den Henry Poeten-Lustspieltheater "Die Frau, die jeder liebt, bist du" und weiter den humorvollen Film "Der tolle Ozeanlieger". Dazu Wochenschau, Kulturfilm usw.

Schmiedeberg. Im Marschnerischen Gasthause wird Sonnabend abend eine Versammlung der national-socialistischen Arbeiterpartei stattfinden mit dem Thema: "Die Vernichtung des Mittelstandes durch Konsumvereine und Warenhäuser."

Selbersdorf. Die "Freitaler Volkszeitung" schreibt: Am dritten Osterfeiertag trafen zwei Radfahrer aus Selbersdorf und Schmiedeberg abends nach 8 Uhr zwischen Possendorf und dem sogenannten Randteil zweit weinende Knaben. Es waren die siebenjährigen Vetttern George aus Dresden, Mühlstraße 39 und Eisenstückstraße 36. Die hoffnungsvollen Sproßlinge hatten eigenmächtig mittags die Ferienreise nach Hirschbach zur Großmutter unternommen,

sich aber verirrt und wollten nun nach Hirschbach gebracht werden, nur nicht nach Hause. Auf Beifragen, was die Eltern denken würden, wenn sie jetzt noch nicht zu Hause wären, gab der Größere keine Antwort. Der Kleinere sagte weinend: "Meine Mutter denkt, ich bin überfahren worden!" In Verstärkung der elterlichen Sorgen brachten die Kinder, nachdem sie die Kinder erst mit ihrem Stullenrest gestützt hatten, in das Restaurant Rundfell, wo der anwesende Kraftfahrer Hartmann die "Ferienwanderer" ins elterliche Heim beförderte. Die Mutter aus der Nürnberger Straße hatte jedoch wenig Dank für den Überbringer. Weder hielt sie es für nötig, den Kraftfahrer um Erfahrung des Betriebsstoffes zu befragen, noch den freundlichen Wirtsleuten, die den Kindern Milch geliehen und sie in Decken gehüllt, zu danken.

Frauenstein. Donnerstag nach gegen 1 Uhr kam in der Kurve der Klingener Straße, unterhalb der landwirtschaftlichen Schule, ein Motorrad, außer dem Führer mit noch 2 jungen Mädchen befehlt, ins Schlendern und stürzte um. Während der Fahrer und die Motorfahrerin im Beiwagen mit unbekümmerten Verletzungen davon kamen, erlitt die andere Motorfahrerin einen Schenkelbruch. Das Motorrad wurde abgeschleppt.

Fürstenau. Der zahlreichen Mosernerkrankungen wegen konnten die Schulneulinge noch nicht aufgenommen werden. Die Aufnahme soll nunmehr am nächsten Montag, nachmittags 2 Uhr, stattfinden. Auch für die anderen gesperrten Klassen beginnt nach den Ferien wieder der Unterricht.

Dresden. Auf dem Flugplatz Dresden-Heller landeten am Donnerstag zwischen 12 und 13 Uhr vier englische Privatflugzeuge mit 7 Personen, darunter einer Dame. Die Flugzeuge gehörten zu einer größeren Zahl von englischen Maschinen, die sich auf einem Rundflug durch Mitteleuropa befinden. Sie sind von Prag in ungefähr 50 Minuten bis Dresden gestoßen und wollen nachmittags nach Berlin weiterfliegen. Sieben Flugzeuge schlügen den unmittelbaren Weg von Prag nach Berlin ein. Eins ist nach Prag zurückgestoßen.

Dresden. Die Bezirksgruppe Dresden im Bund der Frontsoldaten "Der Stahlhelm" veranstaltete am Donnerstag abend in dem überfüllten Zirkusgebäude eine mächtige Kundgebung, die an Bedeutung dadurch gewann, daß der erste Bundesführer Franz Seidle an ihr teilnahm. Aus den programmatischen Ausführungen des Führers der Bezirksgruppe Haupts sei besonders der Treuschwur zum Führer erwähnt. Wenn man, so betonte der Redner, die Stahlhelmkameraden zum Verrat an ihrem Führer auffordere, so sei die Antwort nur ein mildeß Lachen. Verrat habe bei den Stahlhelmern keinen Platz; denn sie seien Soldaten geblieben, die die Ehre und Würde liebten; ihr Sinn sei blank geblieben. Das deutsche Volk sei ein Jüngengeschlecht geworden. Nur der Geist, der die gefallenen Helden einst befehlt, könne das deutsche Volk wieder zu seiner sittlichen Pflicht zurückführen. Der Stahlhelm kämpfe für Heldenverehrung und vaterländischen Geist; er sei keine Partei, sondern ein soldatischer Bund, den der Geist der Kameradschaft, Disziplin und des Glaubens zusammenhalte. Er trete keine Tages- oder Parteipolitik, ihm gebe es um die Wiedergewinnung der Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes. Bundesführer Seidle ergänzte die Ausführungen des ersten Redners. Trotz den üblen Geschehnissen, die wie eine Schmachstulpe um das deutsche Volk heute branden, vernehme man doch deutlich schon Stimmen, die von einer Renaissance des deutschen Wesens sprechen. Langsam beginne man, die Worte des Stahlhelms zu verstehen. Aber nur zu langsam dämmere die Erkenntnis und noch nicht laut genug erschalle der Schrei nach Rettung. Hoffentlich zum letzten Male sei von Deutschen und von den Feinden ein kaudinisches Joch errichtet worden, die Unterschrift unter die Younggeselle schließe hoffentlich die trübste Zelt ab. Es ist eine deutsche Schwäche, jeder neuen verlorenen Lehre nachzulaufen. Unsere Parole heißt Sammlung! Wenn es hente heiße, der Reichsausschuß sei aufgelöst, so hänge dies davon ab, ob die hinter dem Stahlhelm stehenden Kräfte es wollen. Die im Stahlhelm vereinigten Frontsoldaten glauben, den ewigen Hoffgedanken der Linken etwas Neues, Lebendiges entgegengestellt zu haben, eine Formel zu finden, die über allen Parteien steht. Der Stahlhelm kann keine Parteipolitik treiben, sondern nur bewußte Staatspolitik.

Zschaditz. An der Straßenkreuzung Niederschönfelder und Peterswalder Straße fuhr ein in überaus schneller Fahrt kommendes Auto auf einen anderen Kraftwagen auf. Der leichtere wurde umgeworfen und die vier Insassen erlitten Beinbrüche, Schnittwunden und innere Verletzungen, einer der Verletzten wurde dem Johanniterkrankenhaus, ein anderer einem Dresdner Krankenhaus zugeführt. Das umgeworfene Auto wurde stark beschädigt, während das andere mit

leichteren Beschädigungen davonlief; auch die Insassen erlitten nur leichte Verletzungen.

Mohsdorf. Vor einem vorüberfahrenden Motorradfahrer schleuste auf der Weide des Türrischen Gutes ein Fohlen und sprang in den den Weideplatz umgebenden Stacheldraht. Dabei riss sich das zarte Tierchen den Leib vollständig auf, so daß es an Ort und Stelle abgestochen werden mußte.

Kriebstein. In den Osterfeiertagen feierte trotz regnerischen Wetters lebhafte Fremdenverkehr nach der Talspur ein. Er erreichte seinen Höhepunkt am 2. Feiertag. Schätzungsweise wurden am 1. Feiertag über 600 Autos, über 400 Motorräder und etwa 6000 Besucher festgestellt, während man am 2. Feiertag den Verkehr auf über 1000 Autos, gegen 800 Motorräder und etwa 12 000 bis 14 000 Besucher schätzte. Wie groß der Fremdenstrom war, beweist der Umstand, daß die Staatsliche Kraftwagenverwaltung den 5-Minuten-Autobusverkehr durchführte.

Zschopau. Nach kurzer Krankheit starb am Mittwoch vormittag der bekannte Zeitungsverleger und Buchdruckereibesitzer Richard Voigtländer im Alter von 68 Jahren. Im Jahre 1919 übernahm der Verstorbene das im Jahre 1832 von dem Bibliothekar Schöne gegründete "Zschopauer Wochenblatt", das dreimal wöchentlich erschien. Voigtländer baute Verlag und Druckerei zu einem imposanten Betrieb aus und erweiterte das "Wochenblatt" zu der nunmehrigen Tageszeitung, die werktäglich unter dem Titel "Zschopauer Wochenblatt, Tageblatt und Anzeiger" erscheint und sich in Zschopau und Umgebung großes Unsehen verschaffen konnte.

Leipzig. In der Nacht zum Donnerstag wurden das Ueberfallkommando und die Feuerwehr nach dem Grundstück Querstraße 5 gerufen. Hier war der in einer Pension wohnende Dr. W. im Zustand geistiger Umnachtung auf das Dach des Hauses gestiegen, nachdem er in der Wohnung die tollsten Dinge getrieben hatte. Unter anderem versuchte er die Wasserhähne von den Leitungsröhren abzuschrauben. Der Kranken wurde vom Dache heruntergeholt und mit dem Rettungswagen der Nervenklinik gebracht.

Pegau. Am Dienstag hatten zwei junge Leute aus Leipzig eine Dadelbootfahrt auf der Elster von Langenberg aus unternommen. Sie gingen an der biesigen Elsterbrücke an Land. Der eine Insasse wollte sich den Weg zum Bahnhof ausfragen, der andere das Boot bergen. Er rutschte dabei in den hochangeschwollenen Fluss hinab und mußte bedauerlicherweise sein Leben lassen. Die Leiche ist noch nicht gefunden worden.

Zwickau. In der letzten Sitzung des Bezirksrates, zu der auch Kreishauptmann Dr. Jani erschienen war, wurde der Haushaltplan für das Jahr 1930/31 durchberaten. Nachdem für den Haushaltplan des vergangenen Jahres noch 300 000 Mark nachbewilligt wurden, stand noch lange Debatte über den neuen Haushaltplan, der in Einnahmen und Ausgaben mit 4 988 198 RM. abschließt, gegen die Stimmen der Linken Abstimmung, wobei verschiedene Posten von der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft nicht bewilligt wurden.

II. Die „unreinen“ Goldschmiede. In einem Teile von Assam, dem nördlich vom Himalaya und östlich von Birma gelegenen Land, wo heute mehr als vier Millionen Hindus leben, spielt der Hinduismus noch eine so große Rolle, daß gewisse Berufe als unrein bezeichnet und die sie ausübenden Menschen zu einer Kaste gerechnet werden, mit denen ein reiner Hindu nicht in Verbindung kommen darf. Die Achtung dieser Menschen geht so weit, daß kein Hindu einen Schlund Wasser aus einem Brunnen trinken würde, aus dem gleichzeitig ein Angehöriger der unreinen Kaste sein Wasser geschöpft hat. Merkwürdigweise gelten bei den fanatischen Hindus nun auch die Goldschmiede, unter denen gerade in Indien oft wirkliche Künstler sind, als unrein, was in jüngster Zeit dazu geführt hat, daß sich die Goldschmiede Assams zusammengetan haben, um die Regierung zu veranlassen, eine Anerkennung dieser für die heutige Zeit fast unmöglichen Verhältnisse herbeizuführen. Die englische Regierung ist dann auch wirklich bestrebt, die Wünsche der Goldschmiede zu unterstützen. Aber in einem Lande, in dem, wie in Indien, die Menschen noch so tief in den Vorurteilen ihres Kastengeistes stecken, dürfte eine Gleichberechtigung aller Berufe wohl kaum durchzuführen sein.

Wetter für morgen:

Nachdruck verboten!

Teils wolzig, teils zeitweise aufsehenernd; für die Jahreszeit verhältnismäßig schwül. Strömweise Gewitter oder Gewitterregen mit vorübergehender Wolkablösung dabei nicht ausgeschlossen. Schwache bis mäßige Winde veränderlicher Richtung.

Das neue Institut.

— Basel, 25. April.

Der Verwaltungsrat der Bank für internationales Zahlungsausgleich hat seinen ersten Tagungsschritt beendet und die Gründungsarbeiten zum Abschluss gebracht. Für Deutschland war der Aufstieg in Basel unerfreulich. Eine der ersten Handlungen des Verwaltungsrats war ein Mehrheitsbeschluss gegen Deutschland: die Wahl des Franzosen Quesnay zum Generaldirektor. Inzwischen ist ein Deutscher zum Stellvertreter des französischen Generaldirektors gewählt worden. Da ein solcher Posten im Youngplan nicht vorgesehen war, darf man annehmen, daß Deutschland auf diese Weise versöhnlich gestimmt werden sollte.

Alles Weiteres hängt nun von dem Verlauf der praktischen Arbeit des Verwaltungsrates ab. Und von dem Geist, der die leitenden Männer des neuen Instituts beseelt! Die wichtigste Aufgabe der Bank für internationales Zahlungsausgleich soll nach den Statuten des Youngplanes die sein, „zusätzliche Möglichkeiten für den internationalen Kapitalverkehr und ein brauchbares Werkzeug zur Förderung der internationalen finanziellen Beziehungen zu schaffen“. Die Einklassierung und Verteilung der deutschen Tribute müßte danach erst in zweiter Linie stehen, wie ja übrigens auch der offizielle Name der Bank keine Rückschlüsse auf die Reparations-Aufgaben des neuen Instituts zuläßt.

In Konsequenz dieser Erwägungen hätte logischerweise ein Neutraler oder doch mindestens ein Angehöriger eines nicht zu den Hauptgläubigern zählenden Landes die Leitung der Bank für internationales Zahlungsausgleich erhalten müssen. Dass das nicht geschehen ist, macht die Baseler Bank zu einem Spötterding; sie ist weder ausschließlich ein Generalbevollmächtigter der Gläubiger, noch ein unparteiisches Institut. Und das erfüllt uns im Hinblick auf die Möglichkeit, daß die Bank für internationales Zahlungsausgleich einmal berufen sein könnte, schwerwiegende Entscheidungen in der Frage des Zahlungsausgleichs oder der Revisionen treffen zu müssen, mit innerer Unruhe.

Hoffen wir deshalb, daß der deutsche Stellvertretende Generaldirektor, der bisherige Reichsbankdirektor Dr. Hülfse, dem ja die eigentliche Bankabteilung unterstellt ist, ausreichende Befugnis erhält, um den notwendigen Ausgleich in der Geschäftsführung der Bank für internationales Zahlungsausgleich herbeizuführen und so verhindern zu können, daß die Tributbank obwohl sie statt in Brüssel in Basel errichtet worden ist, nun doch noch französischem Einfluß unterliegt. Eine französisch orientierte Reparationsbank würde uns jedenfalls um nichts besser stellen, als die Institution des Reparationsagenten.

Zu der Beschränktheit der leitenden Männer der Bank für internationales Zahlungsausgleich ist zu sagen, daß diese Männer — abgesehen von dem 67jährigen amerikanischen Präsidenten Mac Garrah — vielleicht noch jung an Jahren sind. Der Generaldirektor, der Franzose Quesnay, zählt sogar erst 37 Jahre; sein deutscher Stellvertreter steht im 49. Lebensjahr. In den Diensten der Reichsbank steht Reichsbankdirektor Ernst Hülfse seit dem Jahre 1906. Zunächst war er in den Reichsbankhauptstellen der Provinz tätig, bis er 1926 als Referent in das Reichsbankdirektorium nach Berlin berufen wurde. Es hat hier insbesondere die Reichsbank in der Beratungsstelle für Auslandskredite beim Reichsfinanzministerium vertreten, allgemeine creditpolitische Fragen bearbeitet und an der Pflege der Zusammenarbeit der Notenbanken großen Anteil genommen. In Baden-Baden und im Haag wurde Dr. Hülfse zu den vorbereitenden Verhandlungen über die Errichtung der Bank für internationales Zahlungsausgleich hinzugezogen, so daß er mit den Aufgaben der Bank und den Absichten ihrer Gründer aufs beste vertraut sein dürfte.

Der Verwaltungsrat der Reparationsbank wird in Zukunft am zweiten Montag eines jeden Monats in Basel zu einer Sitzung zusammentreten. Die nächste Sitzung könnte somit am 12. Mai stattfinden, vorausgesetzt, daß bis dahin der Youngplan von allen Hauptmächten bestätigt worden ist. Noch vor diesem Zeitpunkt werden die führenden Mitglieder des Verwaltungsrates in Paris eine Unterredung mit Thomas Lammond, dem Mitinhaber des amerikanischen Bankhauses Morgan, haben, um die Einzelheiten der geplanten neuen Anleihe, von der bekanntlich auch Deutschland einen Teil erhält, festzulegen. Der Ausgabenatz der neuen Anleihe soll 97 Prozent betragen, der Zinsfuß 6 Prozent.

Reform im Justizwesen.

Ersparnisse durch Erhöhung der Zuständigkeit der Amtsgerichte.

— Berlin, 25. April.

Der vom Reichsrat kirchlich verabschiedete Gesetzentwurf zur Änderung von Vorschriften des Gerichtsverfassungsgesetzes des Gesetzes über das Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten sowie des Gesetzes über die Rechtsanwaltsgebühren in Armenfachen ist jetzt auch dem Reichstag zugegangen.

Der Gesetzentwurf strebt im Wege organisatorischer Maßnahmen eine Senkung der staatlichen Auswendungen für die Rechtspflege. Es werden eine Erhöhung der amtsgerichtlichen Zuständigkeitsgrenze, eine Erhöhung der Verurteilungssumme und damit im Zusammenhang eine entsprechende Heraufsetzung der für das obligatorische Schiedsgerichtsverfahren vorgesehenen Wertgrenze, ferner eine Erhöhung der Beschwerdesumme sowie endlich Maßnahmen vorgeschlagen, die eine bessere Ausnutzung der bei den Amtsgerichten vorhandenen Arbeitskräfte ermöglichen sollen.

Weiter wird im Interesse der Staatsfinanzen eine Entlastung der Beträge vorgeschlagen, die in Armenfachen den beigedrohten Rechtsanwälten aus der Staatskasse erstattet werden.

Postamtliche Dienstboten
geöffnet Montags, Mittwochs, Freitags von 7 bis 8 Uhr.

Deutschland führt im Davis-Coup.

Landmann schlägt Aspin.

Die Kämpfe um den Davispolo zwischen Deutschland und England nahmen am Donnerstag mit der Begrüßung Dr. Landmann — Aspin in ihren Anfang. Nachdem am Anfang der Deutsche etwas überlegener schien, änderte sich das Bild nach dem zweiten Satz überraschend: Aspin kam auf und sicherte sich den dritten und vierten Satz glatt. Große Erregung herrschte unter den Zuschauern, als sich die Gegner zum fünften, entscheidenden Satz stellten. Es wurde ein heftiges Ringen, immer wieder verhinderte der Unparteiische Gleisstand, bis plötzlich der Engländer, von Steinträmmen befallen, zusammenbrach. Landmann verstand nach Wiederbeginn die Schwäche des Gegners gefügt auszunutzen und siegte nach dreistündigem Kampf 6:3, 8:6, 4:6, 6:4.

Das christlich-soziale Programm.

Abg. Bausch über die politischen Gegenwartsthemen.

— Kassel, 25. April.

Die Reichstagssitzung des christlichsozialen Volksdienstes erreichte mit einem Referat des württembergischen Abg. Bausch ihren Höhepunkt. Redner führte aus, eine politische Patentlösung gebe es nicht. Der Christlichsoziale Volksdienst wolle auf dem Boden der bestehenden Ordnung weiterarbeiten und sie ehrlich anerkennen.

Im einzelnen forderte er: Stärkung der Staatsgewalt gegenüber dem Parteisystem, Schaffung einer berufsständischen Vertretung durch Ausbau des Reichswirtschaftsrates, Neuordnung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern. Zur Finanz- und Steuerreform übergehend, warnte Redner vor allzu großen Hoffnungen. In der Sozialpolitik sei Front gegen jeden Dilettantismus zu machen. Die Hauptaufgabe werde immer die Arbeitsbeschaffung bleiben. Der Redner streitte dann das Verhältnis zwischen Kirche und Staat. Die außenpolitischen Kämpfe um Deutschlands Freiheit müßten auf Grund des Rechts-, nicht des Machtgedankens geführt werden. Zum Schluß forderte er Umstellung in der politischen Willensrichtung des evangelischen Volksteiles.

Die nächsten Fahrten „Graf Zeppelin“.

Südamerikafahrt auf den 15. Mai verschoben.

— Hamburg, 25. April.

Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, ist die Mittelmeersfahrt des „Graf Zeppelin“ auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Am 30. April sowie zwischen dem 5. und 7. Mai wird das Luftschiff je eine Schweizerfahrt ausführen; eine Fahrt nach Oberammergau und München ist zwischen dem 4. und 11. Mai vorgesehen. Der Beginn der Südamerikafahrt ist endgültig auf den 15. Mai verlegt worden.

Dem für Sonnabend angelangten Besuch des „Graf Zeppelin“ in England schenken die englischen Zeitungen mit großer Spannung entgegen. „Daily News“ zufolge wird gehofft, daß das englische Luftschiff „R 100“ imstande sein wird, dem „Graf Zeppelin“ entgegenzustiegen und ihn nach Cardington zu geleiten. Für die Ankunft des Zeppelins in Cardington sind 300 Soldaten zur Verfügung gestellt worden. Man nimmt an, daß der Zeppelin nicht an den Bandungsmast in Cardington befestigt, sondern während der kurzen Dauer seines Aufenthalts von der zur Verfügung gestellten Mannschaft festgehalten werden wird.

Kroaten vor Gericht.

Beginn des Matschel-Prozesses. — 27 Verteidiger.

Der Inhalt der Anklageschrift.

— Belgrad, 25. April.

Vor dem Belgrader Staatsgerichtshof begann am Donnerstag der große „hochverratssprozeß“ gegen den Kroatenführer Dr. Matschel, den Nachfolger des erschossenen „Bauernkönigs“ Stefan Radičić. Den Vorfall des aus sieben Mitgliedern bestehenden Gerichtshofes führt der ehemalige Justizminister Dr. Sabotitsch. Der Hauptverteidiger für Dr. Matschel ist der ehemalige Außenminister Dr. Ante Trumbić. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Mowisch. Für die 24 Angeklagten werden 27 Verteidiger das Wort ergreifen. Die Verhandlungen finden öffentlich statt, doch können in dem kleinen Verhandlungssaal nur wenige Journalisten und wenige Zuhörer Platz finden. Die Anklageschrift ist 61 Schreibmaschinenseiten lang.

Den Anlaß zur Verhaftung Matschels und seiner Mitangeklagten, die bereits im Dezember 1929 erfolgte, bot die Aufdeckung eines Attentatsversuchs, durch den ein Eisenbahnzug in die Luft gesprengt werden sollte, mit dem eine kroatische Huldigungsausordnung nach Belgrad fahren wollte, um dem König Alexander zu seinem Geburtstage am 17. Dezember zu huldigen. Am selben Tage soll nach der Anklageschrift die Absicht bestanden haben, die Kathedrale von Agram, in der ein Festgottesdienst zu Ehren des Königs abgehalten wurde, in die Luft zu sprengen. Dr. Matschel soll die in der Hauptstadt aus jungen Kroaten bestehende Terror-Organisation durch Geldzuwendungen unterstützt haben.

Dr. Matschel protestiert.

Stürmische Auseinandersetzungen im Kroaten-Prozeß.

Gleich am ersten Tage des Belgrader Kroatenprozesses kam es zu stürmischen Auseinandersetzungen. Auf die Erklärung des Vorsitzenden, daß mehrere Verteidiger nicht erschienen seien, forderte der Verteidiger Matschel die Vertragung der Verhandlung. Dr. Matschel fragte, wo sein Hauptverteidiger Dr. Drnević sei.

Auf die Antwort des Vorsitzenden, daß Dr. Drnević gleichfalls nicht anwesend sei, erhob sich auf der Angeklagtenbank und in der Verteidigerbank großer Lärm. Es wurde gerufen: „Dr. Drnević ist inter-

niert!“ Dr. Decat beantragte, der Gerichtshof möge alle 150 Rechtsanwälte, die sich aus Kroatien, Slawonien, Dalmatien und Bosnien zur Verteidigung Matschels zur Verfügung gestellt hätten, zum Erscheinen auffordern und die Verhandlung bis dahin vertagen.

Aufruhr in Peshawar.

Britisches Panzerauto in Brand gesetzt. — Zusammenstoß in Kalkutta.

— London, 25. April.

Die Unruhen in Indien, die sich bisher auf die großen Städte Bombay und Kalkutta beschränkt, greifen jetzt auch auf den Nordwesten des Landes über. Als die Polizei in Peshawar eine Reihe von Salzrebellen mit dem Sattelsatt in das Gefängnis bringen wollte, wurde sie von einer wütenden Menge mit Steinen bombardiert. Zwei Panzerwagen, welche die Polizei begleiteten, wurden von der Menge mit Petroleum übergossen und angezündet, wobei die Chauffeure und Leben kamen. Als ein britischer Unteroffizier sich auf dem Motorrad zeigte, wurde er mit Beilen erschlagen. Die Behörden setzten darauf Gurlas ein, die Maschinengewehre gegen die Außändischen richteten und unter blutigen Kämpfen die Ordnung wiederherstellten.

Auch in Madras und Kalkutta kam es zu neuen Unruhen. In Kalkutta gelang es vier im Gefängnis sitzenden Indien, ihre Wärter zu töten und zu fliehen. Auf das Gericht hin, gefangen wurden von den Engländern mishandelt, sammelten sich vor dem Gefängnis in Kalkutta große Menschenmassen, die schließlich eine drohende Haltung einnahmen. Als nun eine Anzahl Gefangener aus dem Gefängnis in das Gerichtsgebäude übergeführt wurde, folgte die Menge dem Polizeiwagen und bewarf ihn mit Steinen. Polizei trieb die Demonstranten aus einander.

Kampf in den Ghungeln.

Bei der Verfolgung der Außändischen von Chittagong ist es in den Ghungeln zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei gekommen, wobei sieben Personen getötet wurden. Nach anderen Berichten wurde ein Überfall auf die Polizeistation von Henry verübt, wobei vier Personen getötet wurden, während am Abend vorher bei der Verhaftung von einigen Andern ein britischer Offizier und zwei Soldaten durch Schüsse verwundet wurden.

Die Mohammedaner gegen Gandhi.

— Bombay, 25. April.

In einer großen Versammlung von Mohammedanern sprach der mohammedanische Führer, Mohamed Ali, der bei dem ersten Feldzug Gandhis dessen rechte Hand geweisen war, entschieden gegen Gandhis zweifellosen Versuch, die Vorherrschaft der vom Kaiser geistig besessenen Hindus über die Mohammedaner zu sichern. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der die Mohammedaner aufgefordert werden, sich der Bewegung des bürgerlichen Untergangs nicht anzuschließen.

Drei führende Ander wurden von den britischen Gerichten zu langjährigen Zuchthaus- und schweren Geldstrafen verurteilt.

Sachsens Regierung und der 1. Mai

Dresden, 25. April. Zu der Meldung des Berliner „Vorwärts“, daß die sächsische Regierung an das Reichinnenministerium mit dem Erlichen herangetreten sei, ein allgemeines Demonstrationssverbot für den 1. Mai anzuregen, erfuhren wir auf Anfrage von zuständiger Stelle, daß die sächsische Regierung bisher lediglich an das Reichinnenministerium eine Anfrage gerichtet hat, wie sich die einzelnen Länderregierungen zur Frage eines Demonstrationsverbots am 1. Mai stellen würden. Eine Antwort auf diese Anfrage ist bis jetzt bei der sächsischen Regierung noch nicht eingegangen.

Wie wir rütteln erfahren, findet heute nachmittag 1 Uhr im sächsischen Innenministerium eine Besprechung zur Frage des 1. Mai statt, an der die Polizeipräsidien von Dresden, Leipzig und Chemnitz, sowie die Polizeidirektoren von Zwickau und Plauen teilnehmen werden.

Scherz und Ernst.

Ein Sammler gegen Gedächtnisbriefmarken. Jeden Tag wollen die Blätter zu melden, daß irgendwo auf irgendeinem Anloch Erinnerungsbriefmarken ausgegeben werden sollen, die nach der stereotypen Phrase „vor den Briefmarkensammlern mit Benutzung begrüßt werden dürfen“. Diese Freude ist aber schon lange keine ungetrübte mehr, seit man erkannt hat, daß diese Aussage von Gedächtnisbriefmarken für die Staaten eine willkommene Gelegenheit ist, sich Einnahmen zu verschaffen, die mit dem Postwesen selbst nicht das Geringste zu tun haben. Mit Rücksicht auf die immer höher ansteigende Hochflut dieser Gedächtnisbriefmarken haben sich französische Sammlerverbände an die Verleger der maßgebenden Markentataologe mit der Forderung gewandt, daß alle Marken, die nicht dem Zweck der Frankierung von Briefsendungen dienen, von der Klassierung ausgeschlossen bleiben sollen.

Erfindungen, die im Gefängnis gemacht werden. Trotz der ungünstigen Arbeitsverhältnisse ist es zwei Sträflingen des Gefängnisses zu Baltimore gelungen, die Blätter für eine neue Kraftquelle abzuschleichen und auf die Erfindung von der Regierung der Vereinigten Staaten ein Patent zu erhalten. Bei einer Gefangene ist ein gewisser Frank Allers, ein berüchtigter Bandenführer; der andere — ein gewisser Scott — der mit dem früheren Kunft- und jeglichen Strafgenossen die Erfindung ausarbeitete, ist ebenfalls wegen Bandendiebstals verurteilt. Auf ihren Antrag hatte die Gefängnisverwaltung gestattet, daß sie sich technische Werke besorgten, die sie nach Schluss der Arbeitsstunden eifrig studierten. Scott, der von

Beruf Elektrotechniker ist, arbeitete die Erfindung aus, zu der Allers die Idee gegeben hatte. Auf Grund der Pläne wurde ihnen förmlich in Washington ein Patent auf ihre Erfindung erteilt, die unter Benutzung der Wasserkraft elektrischen Strom zu minimalen Preisen zu erzeugen gestatten soll. Nach der Veröffentlichung der beiden Erfinder könnte man unter Benutzung ihres Systems das Gefängnis zum hundertsten Teil der Kosten erleuchten, die heute für diesen Zweck aufgewandt werden müssen.

ti. Amerikas Frauen — reicher als die Männer! Eines der größten New Yorker Bankhäuser hatte in einer statistischen Übersicht die finanzielle Gliederung des Volksvermögens die Prophetezeitung gewagt, daß innerhalb der nächsten 12 Jahre die Herrschaft über den größten Teil der Reichtümer der Vereinigten Staaten auf die Frauen übergegangen sein werde. Bereits heute verfügen die Frauen über 41 Prozent des beweglichen Vermögens des Landes, und ihr Einfluß auf die Finanzbearbeitung sei noch ständig im Wachsen. Wie im einzelnen nachgewiesen wird, haben bei fünf der einträglichsten amerikanischen Eisenbahn- und Industrieunternehmungen hinsichtlich des Aktienbesitzes die Frauen die Männer bereits zahlenmäßig überholt, und in den Bezeichnungslisten der großen Emissionshäuser entfallen 35 bis 40 Prozent der Kundenschaft auf das schwne Geschlecht. Auch dieser Prozentzahz zeigt übrigens eine fortschreitende Erhöhung. Die Ausweise über die Eingänge der Einkommensteuer bezeugen daneben, daß 139 Frauen der Union Einkommen von 500 000 Dollar versteuern gegenüber 123 Männern, während 44 Frauen gegen 42 Männer ein

ff. Das musikalische Liszt-Mäuschen. In Südamerika ist ein gierliches Mäuschen (*Leontocebus oedipus*) einheimisch, von dessen Kopf lange weiße Haare herabhängen. Diese Mäuschen, bei den Brasilianern „Pinche“ genannt, besitzen ganz eigenartige Stimmen; wenn sie „singen“, erinnern ihre langgezogenen flötenden oder hell trillernden Töne, wie schon Brehm seinerzeit beobachtete, sehr an Vogelstimmen, um so mehr, als auch die abwechslungsreichen Gesänge eher Vogelliedern ähnlich sind als den bekannten wenig schönen „Affenkonzerten“. Weil nun der kleine Pinche nicht nur eine richtige Künstlermähne besitzt, sondern auch, wenigstens im Vergleich mit seinen Artgenossen, ausgesprochen musikalisch ist, hat man ihn mit dem Beinamen „Liszt-Mäuschen“ ausgezeichnet.

Sollen Obstbäume auf Grasböden stehen? Die Tätigkeit der Baumwurzeln, das heißt, die Aufnahme und Weiterleitung von Wasser und Nährstoffen, hängt so eng mit der jeweiligen Bodentemperatur zusammen, daß diese für den Baum seine bedeutamsten Lebensfunktionen bei zu geringer Bodenwärme nur mangelhaft vor sich gehen können. Maßgebend für die Bodentemperatur ist aber vor allem die Beschaffenheit der Bodenoberfläche, und daher schien es wichtig, festzustellen, ob Graswuchs die Temperatur des Bodens günstig beeinflußt, oder ob

Unterm Zuge zwischen Himmel und Erde.

Ein Erlebnis aus den Pampas von Uruguay.
Nils Jouson wandert nun schon den zweiten Tag durch die Pampas. Was bleibt Nils anders übrig, als zu wandern. Hat sich's allerdings nicht träumen lassen damals, wie er mit 18 Jahren aus Bremen losfuhr, um am La Plata ein reicher Mann zu werden. Damit ist es nun wohl nichts bisher; ein reicher Mann ist er noch immer nicht — ach nein! im Gegenteil —, aber wer ihn heute sehen würde von seinen früheren Nachbarn, müßte doch zugeben: ein Kerl ist der Nils trocken geworden, und ein ganzer dazu! Wicht ihr so einer, der sich nicht unterkriegen läßt und, wenn es mal nicht gehen will, die Zähne zusammenbeißt und — dann doch einen Ausweg findet. Ist vielleicht mehr wert als großer Reichtum; das kommt auf die Anschauung an.

Also der Nils hat fleißig gearbeitet auf einer Estancia drinnen im Lande als Cowboy. Hatte sich die Sache wohl romantischer gedacht, aber als es anders wurde, hat er doch durchgehalten. Nun aber, vorige Woche, hat der Patron die Achseln gezuckt: „Keine Arbeit, ein paar von euch müssen gehen!“ Der farge Rest des Lohnes langt nicht zur weiten Fahrt nach Montevideo, dort weiß Nils schon Arbeit zu finden. So hat er sich denn zu Fuß aufgemacht; die 300 Kilometer werden schon auch einmal alle werden! Um Tage wandern? — — Viel zu heiß! 30, 40 Grad Wärme auf der ungeschützten Pampa, das hält selbst ein Kerl wie der Nils nicht durch. Also los des Nachts! Immer den Schienenstrang entlang; so kann er nicht die Richtung verlieren zwischen den immer gleichen Hügelwellen und Fächen der Pampa. Wie ein Meer im Winde rings die Pampa: Hügelwelle bei Hügelwelle, auf denen das kniehohe Gras im Winde wogt, im gesäumten Pampero, der immer den seinen, alles durchdringenden Staub vor sich herstreift. Die Telephondrähte singen. Raschelnd, blitzschnell fahren bald hier, bald da kleine scheue Nachttiere hoch und verrascheln im Dornengestrüpp längs der Bahnstrecke. Verdammte Sache, dieses Gestrüpp! Nils weiß nur zu gut, was da alles an Schlangen, Skorpionen und ähnlichen lieblichen Gästen hausst, denen man lieber aus dem Wege geht. So klettert er denn den Bahnrörper hinauf und wandert lieber auf den Schienen selbst entlang. Sind auch am besten zu erkennen in der Dunkelheit, und jetzt, nach den paar Tagen anstrengten Wanderns geht unjer Nils sowieso fast

Noch eine Nacht hindurch. Am Tage ein tüchtiger Schlaf irgendwo im hohen Grase. Und nachts wieder weiter. Alles geht nur noch wie im Traum. Hat keine Ahnung, wo und wie weit von seinem Ziel noch er sich befindet. Die letzte Estancia, auf welcher er eingefahren ist, fällt gegenessen und Mundvorrat mit-

Bäume, die auf einem brachliegenden und nur von Zeit zu Zeit umgearbeiteten Boden stehen, vielleicht besser gedeihen. Um diese Frage zu lösen, wurden also zwei Obstgärten, von denen der eine auf Grasland und der andere auf Brachland wuchs, ein Jahr lang beobachtet, und hierbei ergab sich, daß der grässbedeckte Boden immer viel gleichmäßiger und höhere Temperaturen aufwies, als der brachliegende. Besonders wichtig war auch die Feststellung, daß die Temperatur gerade in der für die Wurzeltätigkeit der Obstbäume besonders in Betracht kommenden Tiefe von etwa 30 bis 50 Centimeter unter dem Gras wesentlich wärmer war, als unter dem Brachlandboden, weshalb die Obstbäume im Grasland sich im Frühling auch zeitiger entwickelten als die auf dem unbewachsenen Boden stehenden Obstbäume.

Letzte Nachrichten.

— Berlin, 25. April. Die Börsenzeitung veröffentlicht ein Schreiben des Grafen Westarp, daß dieser im Namen von 23 deutschnationalen Abgeordneten an den Parteiführer Hugenberg gerichtet hat. Er wendet sich darin gegen die Darstellung, als ob das Agrarprogramm ohne die Steuervorlagen zu erreichen gewesen wäre.

Braunschweiger-Verbandstag.
— Stettin, 25. April. Der Preußische Landesverband der Haus- und Grundbesitzervereine e. V. hält seinen 34. ordentlichen Verbandstag in der Zeit vom 8. bis 11. Mai in Stettin ab. Die ersten Tage sind mit Vorstandssitzungen und geschlossenen Sitzungen des Verbandstages ausgefüllt. Die öffentliche Sitzung des Verbandstages findet erst am Sonntag, den 11. Mai in den Centralhallen statt.

Aufkunft des neuen Runtius.
— Berlin, 25. April. Heute früh traf der neu-
ernannte deutsche Runtius, Exzellenz Drsenigo in Ber-
lin ein. Am Bahnhof wurde er von Bischof Dr.
Schreiber begrüßt.

Gastbeicht gegen die Wirtin des ermordeten Studenten Messel.

— Berlin, 25. April. In der Voruntersuchung wegen Ermordung des nationalsozialistischen Studenten Horst Wessel hat der Untersuchungsrichter am Donnerstag die ehemalige Wirtin Wessels, Frau Salm, vernommen und Haftbefehl gegen sie erlassen. Frau Salm, die zu Beginn der Ermittlungen vorübergehend von der Polizei festgenommen war, ist verdächtig, die Täter, Höhler, Kandulski und Küdert, herbeigeholt zu haben. Erwin Küdert ist vor einigen Tagen in Spanien festgenommen und in Untersuchungshaft übergeführt worden.

Verhaftung von Rosinenhändlern.

- Saarbrücken, 25. April. Die Kriminalpolizei verhaftete in Saargemünd zwei junge Leute, die im Besitze von 650 Gramm Kokain im Werte von 45 000 Franken waren. Die Verhaftung erfolgte in dem Augenblick, als sie das Kokain zum Kauf anboten. Bei ihrer Vernehmung erklärten sie, das Kokain von einem Deutschen übernommen zu haben, der es in Köln angekauft hatte. Das Rauchgut sollte in Paris für 80 Franken das Gramm verkauft werden.

Hochverratsprozeß gegen 25 polnische Kommunisten.
— Warschau, 25. April. Um heutigen Freitag beginnt vor dem Kriegsgericht in Sosnowice ein Prozeß gegen 25 Kommunisten, die sämtlich unter der Anklage des Hochverrats stehen. Sie wurden seinerzeit wegen kommunistischer Unzuliebe in Oberschlesien und im Dombrower Gebiet verhaftet. Zum Prozeß sind 80 Zeugen geladen.

Neu eines Münzänderverlagers in Odingen

— Warschau, 25. April. Im Gdinger Hafen ist mit dem Bau eines Auswandererlagers begonnen worden. Geplant sind insgesamt 18 Gebäude, von denen zunächst nur die wichtigsten drei gebaut werden sollen. Der Kostenpreis für die begonnenen Bauten ist auf 2,5 Millionen Zloty veranschlagt worden. Um den polnischen Emigrantenstrom so rasch wie möglich nach Gdingen zu leiten, besteht die Absicht, das Auswandererlager noch im Laufe dieses Jahres zu eröffnen.

Die neue Zusammenkunft des französischen Landesverteidigungsrates.

— Paris, 25. April. Der Oberste nationale Verteidigungsrat, dem u. a. auch der Ausbau der französischen Ostgrenze unterliegt, trat am Donnerstag vormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik im Elysee zusammen, um sich mit dem augenblicklichen Stand der Arbeiten zu beschäftigen. Es ist dies innerhalb kurzer Zeit bereits die zweite Zusammenkunft des Verteidigungsausschusses und man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß die Arbeiten des Ausschusses mit um so größerer Anstrengung durchgeführt werden, je näher der Zeitpunkt der endgültigen Räumung der dritten Rheinlandzone heranrückt.

— Rom, 25. April. Der Papst empfing am Donnerstag vormittag den Staatspräsidenten von Württemberg, Dr. h. c. R. Volz, mit seiner Frau in Privataudienz.

Die „Bremen“ in Southampton

— London, 25. April. Die „Bremen“ ist am Donnerstag abend mit leichten Kräzern auf der Steuerbordseite des Borderschiffes in Southampton eingetroffen. Der englische Lanzdampfer „British Grenadier“ ist inzwischen im Hafen von Deal eingelaufen. Er hatte nach dem Zusammenstoß große Mengen Öl verloren, so daß das Meer in großem Umkreise einer Sellaube glitt.

genommen, liegt schon lange, lange hinter ihm. Aber die Bähne zusammengebissen; wie eine Maschine geht er Schritt vor Schritt. Einmal wird es denn doch ein Ende haben! Ab und zu muß er von den Schienen doch herunter, wenn ein Zug im rasenden Tempo der südamerikanischen Züge durch die Pampas segt. Da taucht er fern auf . . . wächst näher . . . heran . . . riesengroß . . . Singend segt der breite Räumer vorn an der Lokomotive über die Schienen. Was sich darauf befinden sollte, fliegt in weitem Bogen ins Dorngebüsch zur Seite. Und dann legt sich wieder die Pampa in ihrer ganzen gewaltigen Einsamkeit und Stille um Rils und läßt ihn wieder in seinen wehenden Salsträumen versinken.

Plötzlich fährt er hoch und mit der Hand zum Messer hinten am Hosenbund. Ein Geräusch da vorn! Schritte? ! Herunter vom Bahnlörper und bändlings in den nächsten Busch! — — Die Schritte kommen näher . . . leise vorsichtig, will es Nils scheinen. — — Und dann ist es auch nur so einer, wie Nils selbst. Hui, wie er hochfährt und zum Messer, als Nils plötzlich aus dem Busch auftaucht. Ja, die Pampas! Die sind keine belebte Straße und bei Nacht erleuchtet! Wissen kann man da nie. Sie führen eine Zeitlang beieinander und ruhen aus. Und doch hat jeder immer den andern im Auge. Aber nun erfährt Nils doch wenigstens, wo er ist. Und was er erfährt, veranlaßt ihn, eilig aufzubrechen und seine Schritte zu beschleunigen. Da vorn liegt der Fluss, der Rio-San-José, mit der berüchtigten Brücke. Kennen sie nur zu gut alle, die so in den Pampas umhertippeln! Ist gut ihre 800 bis 700 Meter lang, Schwellen aus glattem, gewalztem Eisen, jede etwa 80 bis 70 Zentimeter von der anderen. Darunter — — nichts. Und kein Geländer, kein Fußgängerweg. Nur ein einziges, freies Bahngleise darüber weg! Darüber weg mußt du auch; kann immerhin seine zwei bis drei Stunden dauern. Und wenn inzwischen ein Zug kommt? ? ! Mit dem breiten Räumer über die Schienen hin? Aber es führt kein anderer Weg über oder durch den Fluss; und Nils eilt an die Brücke, um hinüberzukommen, denn sein Taschenfahrplan hat ihm gesagt, daß am Morgen ein paar Stunden lang sein Zug in dieser Richtung steht.

lang kein Zug in dieser Richtung geht.
Bei Sonnenaufgang ist er da. Gott sei Dank! Das wäre geschafft. Er sieht nach der Uhr: drei Stunden hat er Zeit bis zum nächsten Zuge. Also ohne Beissenen hinauf und hinüber!! Mit Schuhen geht es nicht, die Sohlen sind zu glatt. Herunter die Stiefel und auf Strümpfen. Immer einen Fuß auf der Schwelle, einen auf der Schiene . . . dann schnell gewechselt, und so weiter. Verdammte mühselige Geschichte das! Nirgends ein Halt; 15 bis 20 Meter tief drunter zwischen den offenen Schwellen der Fluss; rings die weiten Pampas, und der Pampero zerrt und reiht an einem, daß man sich kaum geradehalten kann. Langsam geht's vorwärts. Rück um Rück, Schritt um Schritt. Die Sonne steigt höher und beginnt zu stechen. Nils ist in Schweiß gebadet, seine

Wie ättern vor Anstrengung. Vorwärts, vorwärts Minute um Minute rinnt, verrinnt . . . In weniger als drei Stunden muß er's geschafft haben . . .

Sonst — — — Schließlich kann er doch nicht weiter und muß sich vorsichtig rittlings über eine Schwelle sezen. Er hebt den Blick und schaut wieder um sich. Nun, die Hälften etwa wäre geschafft! Ein Weilchen ausruhen und dann — — — Was ist das? Klang das nicht wie ein Pfiff von fernher? Nils fährt auf und späht angestrengt zum jenseitigen Ufer. Ach nein! Der Fahrplan — — . Und doch .. da wieder .. deutlicher .. Eine Lokomotive!! Die Güterzüge!! sticht es Nils jach durchs Hirn .. die stehen nicht im Fahrplan! Wenn es einer.. Da! — — eine Dampf- wolle .. ganz in der Ferne. Kein Zweifel; ein Zug naht! ! Was nun ?? Nils denkt einen Augenblick an Hinunterspringen, aber der Fluss führt um diese Jahreszeit zu wenig Wasser. Die 20 Meter hinauf wären der sichere Tod. Jetzt kann er schon deutlich den Zug erkennen, der mit rasender Schnelligkeit größer und größer heranwächst. Die Gedanken wirbeln .. stehen mit einem Male still .. wirbeln auss neue. Der letzte Ausweg! Ein verzweifelter, aber wenn Muskeln und Nerven vorhalten — . Immerhin einer! Blitschnell befestigt Nils sein Bündel an einer Schwelle und macht sich bereit, sich mit den Händen an die Schwelle zu hängen, wenn der Zug heran ist. Jetzt ist der Zug nicht mehr weit vom Anfang der Brücke. Noch eine Minute — noch eine halbe — noch — — . Schon singen die Schienen, schon beginnt die Brücke zu dröhnen. Herunter von den Schienen! Nils zögert noch immer, sein Herz pocht wie rasend. Jetzt wächst der Zug wie ein gewaltiges, fauchendes Ungetüm ganz nahe heran. Wenn er gerade hier die glühende Schlacke anspricht .. . Der letzte Ausweg! Und schon hängt Nils mit beiden Händen an der Schwelle, frei über dem Fluss. Unbewußt gehen seine Augen zum Zifferblatt der Uhr am Handgelenk. Und nun .. . dicht über seinem Kopf: die Räder!! Die Gedanken beginnen zu kreisen, die Brücke zittert und dröhnt unter Rädern .. . Räder .. . Räder, die stampfen, malmen, dröhnen, knirschen — — dicht — über — — dem Kopfe .. . Schienen. Schwellen schwanken, glittern .. . Räder — — rollen, rollen, rollen — endlos — — tausend Räder! Niemals denn kein Ende? ?!! — — zinnen Stunden .. ? ?! Da —

Halb bestinnunglos, mit letzter Anstrengung, rafft sich Nils empor und hängt wieder oben über einer Schwelle. Mechanisch blickt er nach der Uhr: 7 gefunden!!! Und waren doch wie eine Ewigkeit!

Nun, und so ist unser Nils Jonson denn doch über die Brücke und an sein Ziel gelangt. Denn selbst hat mir diese Geschichte erzählt.

Heinz Möllendorff

Generalsstabsoffizier a. D. Dr. Heckmann tödlich verunglückt.

Berlin, 25. April. Der frühere Vorsitzende des Tennisclubs "Blau-Weiß", Generalsstabsoffizier a. D. Dr. Heckmann, der am Dienstag bei der Woltersdorfer Schleuse einen schweren Verkehrsunfall erlitten hatte, ist seinen Verlebungen erlegen.

Eine Frau vom Blitz getötet.

Stolp (Pommern), 25. April. In der Gemeinde Birkenzien bei Stolp in Pommern wurde am Donnerstag nachmittag gegen 16 Uhr eine Frau Schulz auf dem Felde beim Kartoffelspazieren von einem plötzlich ausbrechenden Unwetter überrascht und von einem Blitzstrahl getötet. Ihre neben ihr arbeitende Tochter wurde zwar vom Blitz gestreift, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Kommunistische Kundgebungen am 1. Mai in München verboten.

München, 25. April. Die Polizeidirektion München hat die von der Ortsgruppe München der KPD und ihren Hilfsorganisationen geplanten Kundgebungen unter freiem Himmel, ebenso sämtliche Versammlungen in geschlossenen Räumen verboten. Dieses Verbot begründet die Polizeidirektion damit, daß die Märsche der Errichtung der proletarischen Diktatur dienen sollten. Auf Grund dieses Verbotes fordert das Organ der Kommunisten in Bayern am Donnerstag erst recht zu Massenevents am 1. Mai auf.

Schwere Gasexplosion bei Lüttich.

Lüttich, 25. April. Im Hüttenwerk Dugrée Mariyage bei Lüttich explodierte am Donnerstag ein Behälter mit 50 Kubikmetern Ammoniakgas, das sich mit ungeheurer Schnelligkeit in der Fabrik und der ganzen Umgebung ausbreitete. Unter der Bevölkerung entstand eine große Panik. Vier Arbeiter starben sofort an schwerer Vergiftung während 80 weitere Personen mit schweren Vergiftungserscheinungen dem Krankenhaus zugeführt werden mussten. Durch die Gewalt der Explosion stürzte eine Fabrikmauer ein. Die Trümmer wurden 100 Meter weit fortgeschleudert, wobei ein weiterer Arbeiter auf der Stelle getötet wurde.

Bombenanschlag auf den Präsidenten von Peru.

Berlin, 25. April. Berliner Blätter melden aus Lima (Peru), daß vor einigen Wochen auf den Präsidenten Legia ein Anschlag geplant worden ist. Die Regierung hat den Ausnahmezustand über die Departements Lima, Ocamboequique und über die Provinz Callas verhängt. Als angeblicher Urheber des Anschlages wird der frühere Deputierte Manuel Urbina bezeichnet. Neun Personen, darunter Dr. Urbina sind verhaftet und eine größere Menge von Bomben und Handgranaten beschlagnahmt worden.

Heftagdöse in einem Berliner Rechtsanwaltsbüro.

Berlin, 25. April. In einem Anwaltsbüro in der Hardenbergstraße erschob am Donnerstag nachmittag die geschiedene Frau des Kunstmalers Karl Wolfgang Böhmer eine geschiedene Baronin Hillarn ihren Mann und brachte sich selbst einen tödlichen Schlafenschuh bei. Die Goltenmörderin hatte ihren Mann zu einer Auseinandersetzung ins Anwaltsbüro gebracht. Erst fand die Unterredung in Anwesenheit des Rechtsanwalts statt, später aber wurde sie in einem Verhandlungszimmer unter vier Augen fortgesetzt. Hier ist es dann zu der unglücklichen Tat gekommen.

Drohender Aufruhr im Gefängnis in Columbus.

New York, 25. April. Im Staatsgefängnis in Columbus (Ohio) rechnet man mit dem Ausbruch einer Meuter. Tausend Strafgefangene haben die Schlässe ihrer Zellen zerbrochen und fordern die Überprüfung des Gefängnisdirektors Thomas, dem sie Grausamkeit vorwerfen. Er habe den Hammelkopf der 318 Gefangenen verschuldet, weil er sich geweigert habe, die brennenden Zellen öffnen zu lassen. Thomas ist entschlossen, die vor dem Gefängnis lagernden Truppen einzutreten zu lassen, wenn die Gefangenen vor Einbruch der Dunkelheit nicht in ihre Zellen zurückgekehrt sind. Die Staatsanwaltschaft hat die Überprüfung des Gefängnisdirektors in Erwögung gezogen, da sie sonst einen Aufruhr für unvermeidlich hält.

Lolotte und die Orangs.

Dresdner Brief.

Es war ein sommerlicher Einfall, am Ostertag in den Zoo zu gehen. Bei langen Sonnenstrahlen Sonnenchein ein Blähnen und Kreiben in der Natur, und auch bei den Tieren fröhliche Frühlingsstimmung. In dem großen Käfig des Aquariums, wo die jüngst gebrachte Orangefamilie sowie die schwarze drollige Lolotte, das Gorillamädchen, untergebracht sind, staunen sich die Menschen. Es ist aber auch vergnüglich und überaus lehrreich zugleich, das Kreiben dieser Urwaldbewohner zu beobachten.

Da ist Papa Simeon. Er trägt seinen Namen nicht zu Unrecht. Langes, braunes Haar umrahmt sein so menschliches Gesicht, fällt wie ein Mantel um die starken Schultern. Er hockt auf einem Stamm, unbeweglich. Die langen Arme umschließen den Kopf, als wolle er von all dem Menschenfreien in edler Verachtung nichts wissen. O, er denkt nach. So ernsthaft schaut er sich um, als der übermütige Busch ihn von seiner Schaukel aus an den Kopfhaaren zupft. Es sieht aus, als kehren seine Gedanken aus einer anderen Welt in die Wirklichkeit zurück. Dachte er an den Urwald mit seinen bergenden Blättern, an Pflanzenbüscheln, zum Schaukeln wie geschaffen? — Er erschafft die Wirklichkeit, schaut dem kleinen Übermütigen ins Gesicht, schlingt wieder die Arme um den Kopf und denkt weiter nach.

Dieser lebhafte ist die reizende Orang-Dame Suma. Ja doch, sie hat wirklich Reize, diese Schönheit der Affenwelt. Ihr Haar hat ein sehr modernes Tizianrot, und manche Menschendame, die mit vieler Mühe ihre strohblonden oder graumellierten Haare zu röteliger Farbe zwingt, beneidet die Zeffin um die Natur dieser Modesfarbe. Kokett streicht sie

mit den schlanken Fingern das Kopfhaar zurecht, so daß es weich und geschmeidig sich um das Gesicht legt. Suma ist eine überaus zärtliche Mutter, aber sie kann auch garstig sein und liefert ein Kapitel zu dem Thema "Stiefmutter". Die arme kleine Bella hat es bei ihr nicht gar gut. Da fährt Frau Suma bei dem Aermchen, zerrt die sich Wehrende in die Höhe, schüttelt sie und heißtt ihr gar nicht so böse, aber die Art, wie sie ihr eigenes Junges in die Arme nimmt, ist eine ganz andere. Da liegt müsterliche Zärtlichkeit darin, Wohlgesessen, Freude. Sie hält ihr kleines Büschchen in ihren Arm ein, nimmt ihn an die Brust, wo der Dreijährige noch immer Nahrung findet, trotzdem er schon längst auch andere Nahrung zu sich nimmt und vergnügt die Banane verspeist, die der Wärter ihm gebracht hat.

Aber dann gehts auf und ab an den Stämmen und Wurzeln des Käfigs. Armer Kärl, du weißt es nicht anders. Dir haben die Blätter nie geruht, dir haben die Brockenäume und Mangroven nie ihren Reichweite ausgeschüttet! Aber vielleicht bist du deshalb so vergnügt? Wer kann das sagen? Bella ist im Spiel genau so eifrig, wie ihr Stiefbruder. Auf und ab geht es, im Hängeln oben am Dach entlang, in Purzelbäumen unten am Boden. Hin und her am schaukeln den Stamm. Da verschlingen sich Aermchen und Beinchen und entwirren sich in ungeahnter Schnelligkeit. Da hocken sie, um plötzlich im grotesken Sprung an der anderen Seite des Käfigs anzulangen. In natürlicher Grazie und Schönheit, wild und doch gebändigt in kraftvollem Rhythmus.

Aber da, was ist das? Lolotte, die schwarze Nachbarin, das Gorillamädchen, hockt am trennenden Gitter. Sie klatscht in die schwarzen Händchen, schlägt sich auf den Leib, daß es knallt. Will sie die Aufmerksamkeit des toten Freundes erregen? Oder daß sich da schon ein zärtliches Verhältnis angeschlossen? Busch! Der Racker, ist gleich zur Stelle. Hinter dem Anlauf des Drahtgitters streckt er sein um so vieles jüngeres Händchen durch und beginnt seine Nachbarin ein wenig zu kitzeln. Und wirklich, Fräulein Lolotte ist kitzelig. Lacht sie etwa? Es klingt fast so, wie verschämtes Piepsen. Und sie drückt sich nahe heran, sie hält ihm das Beinchen hin.

Alles ist spielerisch bei diesen so menschähnlichen Tieren. Schnell geht es wieder zu anderer Beschäftigung. Wie stark ist diese Lolotte, die doch ebenso alt ist, wie der rothaarige Busch! Sie rüttelt an dem Drahtgitter, sie schlägt Purzelbäume und springt, daß es knallt. Und klug schaut sie aus ihrem schwarzen Gesicht hervor, beobachtet und denkt sich ihr

Suche kleinen Gasthof oder Restaurant

sofort zu kaufen oder zu pachten, bei mittlerer Baranzahlung.
Verkaufsergebnisse unter
W. 699 an Ma-Haenstein
& Vogler, Dresden, zu richten

Ba. Wäschlein,
Serviette u. Schneidebretter
M. Jungnickel, Schuhgasse

Feine frische und geruchsvolle
hausgeschlachtene
Wurstwaren

empfiehlt

G. Hoch, Gartenstraße

Gefüllte Baskenmuffins
in großer Auswahl
Herrn. Rothe Nach.

Erbien
Wicken
Peluschken
Lobbericher Möhren

empfiehlt

Louis Schmidt

Schönes Wiesenheu

hat noch abzugeben

B. Fischer, hinterm Rathaus

Saat-Bohnen und -Erbien
sowie sämliche
Gemüse- und Blumenamen
die letzten Steckzwischen
Gärtner

täglich frischen Salat

Spinat, Radieschen

Paul Hofmann

Markt 77

Vitisenkarten C. Jähne

Nur:

Die kleine Bohne „C“
Vom Hause Klemm-Kaffee

Originalpackung 1/4 Pfund 75 Pfennig netto

(oder 80 Pfennig mit Rabatt.)

Niederlagen in ganz Mittel- und Ostsachsen

Klemm-Kaffee Dresden A. 1. Postfach 63

Drucksachen

Buchdruckerei Carl Zehne

Teil. So sieht es aus, wenn sie mit verschränkten Armen auf die Besucher herabschaut. Stundenlang kann man bei dieser Affensammlung verweilen. Immer neue Bilder, immer andere Eindrücke. Und man versteht es wohl, daß der lächige Leiter unseres Zoos gerade diesen Tieren seine besondere Aufmerksamkeit schenkt.

So rollt sich vor dem Besucher ein Stück Natur ab. So kann man von einem Mal zum anderen in immer neuen Phasen die Lebensgewohnheiten dieser seltenen Tiere erkennen und beobachten.

Regina Berthold.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend abend 7 Uhr Lourdes.

Sei Lob und Ehre dem höchsten Gut. — Jesus meine Zuversicht. — Nun ruhen alle Weider.

Sonntag Quasimodogenit. 27. April 1930.

Lebt. 1. Joh. 5. 1-6. Lied: 391.

Dippoldiswalde. 1/9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl in der Sakristei; O. A. R. Michael. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Gottespredigt); Pf. Müller-Alpsdorf. 11 Uhr Kindergottesdienst (Begegnung der Schulkindlinge); O. A. R. Michael. Abends 8 Uhr Gemeinschaftschor im Kinderheim.

Schellerbach. 9.30 Uhr Predigtgottesdienst.

Bärenburg. 11 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl in der Kapelle. 3.30 Uhr Kindergottesdienst.

Dölfis. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Unterredung der männlichen und weiblichen Jugend der letzten drei Jahrgänge.

Reichstädt. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Jugendgottesdienst. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Kreischa. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10.15 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmals. 10.45 Uhr Kindergottesdienst. 3 Uhr Taufgottesdienst.

Flossenbürg. 9 Uhr Predigtgottesdienst; stud. theol. Egner. Anschließend Beichte und Abendmahlfeier; Pfarrer Fügner.

Hennersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Schöndorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Ruppendorf. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.

Johnsbach. 9 Uhr Predigtgottesdienst, im Anschluß Abendmahl. 1 Uhr Jugendgottesdienst (Junglinge).

Höckendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kinder-

gottesdienst. 2 Uhr kirchliche Unterredung mit der konfirmierten Jugend.

Seifersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Unterredung mit der konfirmierten männlichen und weiblichen Jugend.

Gemeinde glänzend gelassener Christen.

Schmiedeberg, Lutherplatz 23: Sonntag, den 27. April, vor-

mittags 10 Uhr Sonnenschule. 15 Uhr Predigtgottesdienst.

Dölfis, Am Bach 11, bei Geißler: Sonntag, den 27. April, vor-

mittags 1/10 Uhr Predigtgottesdienst.

A-Ni-LICHTSPIELE

DIPPOLDISWALDE

VORNEHMSTES U. GRÖSSTES LICHTSPIELTHEATER AM PLATZ U. UMGEBUNG. 500 SITZPLÄTZE. ERSTKLASSIGE MUSIK.

Heute Freitag 1/9, Sonnabend 1/9, Sonntag 1/4, 6, 1/10, Montag 1/9 Uhr

Das große Jahrmarkts-Doppelprogramm

I. Der entzückende Henny Porten - Lustspiel-Schlager

II. Glen Lyon, der Weltmeister des Humors in:

Die Frau, die jeder liebt, biss Du

Neueste Welt — Wochenschau! — Hochinteressanter Kulturfilm!

Sonntag nachmittag 1/4 für Kinder das volle Jahrmarkts-Doppelprogramm bei halben Preisen.

Unterställe für Autos und Motorräder vorhanden

Nationalsoz. Versammlung

am Sonnabend, 26. April, abends 1/29 Uhr, im

Gärtnerpark, Schmiedeberg.

Thema: Die Vernichtung des Mittelstandes

durch Konsumvereine und Warenhäuser

Zum Jahrmarkt empfiehlt

familiäre Schuhwaren und Stielzel

Hans Geschu, Brauhofstr. 310

Vom Abbruch der Freiherrlich von Bortig Stein-

kohlenwerke in Bannowitz sind preiswert abzugeben:

Bauholz, Bohlen, Bretter, Brennholz

Grubenschiene, Rohre, Ziegelsteine

Türen, Fenster, Dachrinnen, eiserne

Treppen, T- und U-Träger, Stabeisen

Bleche, Bassins, Drahtseile, Motoren usw.

J. W. Buchmann & Sohn, Radebeul

Betriebsbüro Glückauf-Schacht in Bannowitz

Tel.: Dresden 47304

Für die vielen ehrenden liebhabenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem plötzlichen Hinscheiden meines geliebten herzensguten Gatten, treuvergordenden Vaters, Schwiegervaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Ernst Paul Wolf!

sage ich allen lieben Verwandten, Hausbewohnern, Nachbarn, Freunden und Bekannten meinen herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Oberkirchenrat für tröstende Worte an heilige Städte, und Herrn Kantor Schmidt für den erhebenden Ges

Beilage zur Weißeritz-Zeitung

Nr. 96

Freitag am 25. April 1930

96. Jahrgang

Chronik des Tages.

Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf über Maßnahmen im Justizwesen zugeleitet worden.

Der ungarische Kultusminister Graf Klebelsberg traf in Begleitung mehrerer Herren zu einem Besuch in Berlin ein.

Reichsbankdirektor Hölle, der zum Stellvertreter des Generaldirektors der Bank für internationale Zahlungsausgleich gewählt worden ist, wird in den nächsten Tagen von Berlin nach Basel überfießen.

Am Kanal stieß der deutsche Dampfschiff "Dresden" im dichten Nebel mit dem englischen Tankdampfer "British Grenadier" zusammen; beide Schiffe legten ihre Reise fort.

Dr. Edener ist auf der Rückreise von Amerika nach Deutschland in London eingetroffen, wo zu seinen Ehren verschiedene Veranstaltungen stattfinden.

Ungarischer Besuch in Berlin.

Berlin, 25. April.

Der ungarische Kultusminister Dr. Graf Kuno Klebelsberg ist in Begleitung des Ministerialrats Dr. v. Magyar und des Universitätsprofessors Dr. v. Gombocz in Berlin eingetroffen. Bei seiner Ankunft wurde er durch den ungarischen Geschäftsträger, den Leiter des ungarischen Instituts an der Universität Berlin, und den Direktor des Collegium hungaricum, empfangen. Außerdem hatte sich zu seiner Begrüßung auch der frühere preußische Kultusminister Dr. Becker eingefunden, der alsdann zu Ehren des Grafen Klebelsberg ein Essen gab. Am heutigen Freitag ist der ungarische Minister Gast des preußischen Kultusministers Grimmel.

Litauischer Zollprotest in Berlin.

Der Gesandte zur Berichterstattung nach Kowno berufen.

Berlin, 25. April.

Im Zusammenhang mit der Erhöhung der deutschen Utrazölle hat nunmehr auch der litauische Gesandte in Berlin, Sidslausas, einen Schritt bei der deutschen Regierung unternommen mit dem Hinweis, daß die Anwendung der neuen deutschen Zölle die litauische Wirtschaft schwer belaste „und daß deren Belastung sich auf die gegenseitigen Beziehungen ungünstig auswirken könnte.“

In Bestätigung dieser Meldung wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß Litauen hauptsächlich gegen die Erhöhung der Schweinefelle Einspruch erhoben habe und daß der litauische Gesandte sich inzwischen nach Kowno begeben habe, um seiner Regierung Bericht über seine Berliner Verhandlungen zu erstatten.

Der Geburtenrückgang.

„Das deutsche Volk wird ein Volk der älteren Schichten.“

Paris, 25. April.

Die französische Zeitung „Journal des Débats“ beschäftigt sich in einem „Deutschland rationalisiert seine Geburten“ überschriebenem Artikel mit dem auftreffenden Geburtenrückgang in Deutschland. Wäre nicht der Krieg gewesen und hätte das Wachstum des Deutschen Volkes unvermindert angehalten, dann hätte Deutschland nach „Journal des Débats“ heute statt 63 Millionen 75 Millionen Einwohner haben müssen. Die Zeitung errechnet also ein Defizit von 12 Millionen Einwohner und nimmt an, daß davon drei Millionen auf den Geburtenrückgang entfallen.

Während 1880 von 1000 Frauen noch 307 Kinder geboren wurden seien, seien es 1900 nur noch 286 und 1926 nur noch 138 gewesen. In Berlin sei sogar ein Rückgang von 75 Prozent zu verzeichnen.

Da aber ein Volk nach Ansicht der Bevölkerungsspezialisten, wenn es die Bevölkerungssiffer auch nur stabil erhalten will, mindestens auf 1000 Einwohner 17 Geburten benötigen müßt, so werde Deutschland schon in nächster Frist an der Grenze angelkommen sein, unterhalb deren eine Abnahme der Gesamtbevölkerung eintrete. Seit 1910 sei die Zahl der Deutschen unter 15 Jahren um 18 Prozent zurückgegangen.

Das deutsche Volk, so folgert die Zeitung daraus, werde allmählich ein Volk der älteren Schichten.

Politische Rundschau.

Berlin, den 25. April 1930.

Reichspräsident von Hindenburg sprach dem Schah von Persien in einem Telegramm seine Glückwünsche zur Krönungsfeier aus.

General von Hammerstein †. In Pries am Chiemsee starb im Alter von 70 Jahren der frühere Kommandeur des Garde-Gürtler-Regiments, General von Hammerstein-Equord. Bei Ausbruch des Weltkriegs übernahm General von Hammerstein ein Kommando in den Vogesen, wo er schon Ende August 1914 schwer verwundet wurde. Nach seiner Wiederherstellung kam er an die Ostfront; später war er Kommandant der Festung Antwerpen.

Der japanische Marineminister in Berlin. Der japanische Marineminister Admiral Tatarabe traf in Berlin ein. Er kam über Paris von der Londoner Marinikonferenz und gedenkt sich einige Tage in der Reichshauptstadt aufzuhalten.

Leuna-Werk gegen die Maister. Die Belegschaft des Leuna-Werks, die wiederholt eine radikale

Haltung eingenommen hat, beschloß, in diesem Jahre am 1. Mai zu arbeiten. Für die Maister stimmten 44 v. H. der Belegschaft, dagegen 46 v. H.; etwa 10 v. H. enthielten sich der Stimme.

Rundschau im Auslande.

Im Verlaufe der letzten in Paris geführten Verhandlungen ist eine grundsätzliche Einigung über die Regelung der Ostexpeditionen erzielt worden.

Die Zeitung der Christlichsozialen Partei Deutsch-Österreich sprach sich für das Verbleiben Dr. Seipels an der Spitze der Partei aus.

Im Zusammenhang mit dem Skandal in der Sowjetunion in Stockholm ist der russische Gesandte in Schweden, Kopp, abberufen worden.

Frankreich baut keinen Groß-Kreuzer.

Das französische Marineministerium bezeichnet die Melbungen über den beabsichtigten Bau eines französischen 27 000-Tonnen-Kreuzers als falsch.

Bombardierung eines arabischen Dorfes.

Der englische Schoner „Lupin“ unternahm eine Strafexpedition gegen einen arabischen Stamm und bombardierte ein als Ungehorsam verschriebenes Dorf an der Küste von Oman.

Frankreichs Steuererleichterungen

Paris, 25. April.

Die Kammer hat gestern nachmittag mit der Beratung des Entwurfes der Steuererleichterungen in Höhe von 1900 Millionen Franken begonnen.

Der Vorsitzende des Finanzausschusses, der Abgeordnete Malon, riet zur Vorsicht. Er erklärte, man hätte mit den Steuererleichterungen lieber noch einige Monate warten sollen. Das Budgetgleichgewicht sei noch nicht so ganz hergestellt, außerdem hätte die Verteilung der Ermäßigungen auf die einzelnen Steuerkategorien eine bessere und zweckmäßige sein können. Am besten wäre es gewesen, wenn man die Gelegenheit auch benutzt hätte, um eine Vereinfachung des Steuersystems durchzuführen.

Eviva Edda!

Hochzeit im Hause Mussolini.

Unter großen Feierlichkeiten fand am Donnerstag in Rom die Trauung von Edda Mussolini mit dem Grafen Galeazzo Ciano statt.

Mussolini veranstaltete nach den feierlichen Zeremonien einen Gratulationsempfang, an dem alle Minister, die Präsidenten der Kammer und das diplomatische Korps unter Führung des Runtius teilnahmen. Die Straßen, durch die das junge Paar fuhr, waren mit dichten Menschenmassen besetzt, die ihm Glückwünsche zuliefen.

Um Tage vor der Trauung gaben Mussolini und seine Frau einen Empfang in ihrer Villa, zu dem die Regierung, die Spalten der militärischen und zivilen Behörden, die Chefs der ausländischen diplomatischen Vertretungen und zahlreiche andere geladen waren.

Der Runtius überbrachte als Geschenk des Papstes einen Rosenkranz aus Gold und Malachit.

Das Herzogspaar von Costa machte dem Brautpaar zwei Bronzelöwen zum Geschenk. Diese symbolischen Tiere, so heißt es in dem Glückwunschtelegramm des Herzogs, sollen die Neuwähmten an das stolze Temperament ihrer berühmten Väter erinnern.

Edener in London.

Er lebt mit dem „Graf Zeppelin“ nach Deutschland zurück.

Auf der Rückreise von Amerika ist Dr. Edener in London eingetroffen. Bekanntlich wird er von Gardington aus mit dem „Graf Zeppelin“, der am Sonnabend nach London fahren soll, nach Friedrichshafen zurückkehren. Bis zur Rückreise Dr. Edeners finden in London ihm zu Ehren verschiedene Veranstaltungen statt.

Am Donnerstag gab bereits die britische Luftfahrtvereinigung ein Frühstück. Am heutigen Freitag ist Edener mit zahlreichen führenden englischen Persönlichkeiten auf dem Gebiet der Luftfahrt Gast der deutschen Botschaft.

Die Fahrt des „Graf Zeppelin“ nach Gardington

hängt nur noch von günstigen Wetterverhältnissen ab. Die notwendige amtliche Genehmigung des britischen Luftfahrtministeriums ist bereits vor längerer Zeit erteilt worden, und zwar in einer sehr freundlichen Form. Wahrscheinlich wird der „Graf Zeppelin“ in Gardington nur Edener an Bord nehmen. Es besteht jedoch auch die Möglichkeit, daß noch etwa 20 bis 25 Personen als zahlende Fahrgäste das Schiff bestiegen. Das Luftschiff wird vorwiegend für ein bis zwei Stunden in Gardington bleiben.

Edener erklärte bei seiner Ankunft in England, daß er in Amerika eine Gesellschaft zum Studium aller mit der Errichtung eines Luftschiffdienstes über den Atlantik zusammenhängenden Fragen gebildet habe. Er glaubte, daß große Möglichkeiten für einen Luftschiffdienst zwischen Europa und Amerika vorhanden seien.

Londoner Rundfunkansprache

Dr. Echevers

London, 25. April.

Dr. Echevera richtete gestern in einer Rundfunkansprache einen Appell an alle Länder zur Zusammenarbeit bei der

herbelsführung regelmäßiger Transozeanflussschiffsdienste; er lagte u. a.:

Es ist meine feste Überzeugung, daß wir innerhalb sehr kurzer Zeit Luftschiffe regelmäßig über die Ozeane reisen sehen werden. Es ist wesentlich für die erfolgreiche Entwicklung solcher Dienste, daß alle Länder Gelegenheiten für die Bandungen und die Brennstoffversorgung der Luftschiffe schaffen. Dr. Edener gab der Hoffnung Ausdruck, daß England einen wichtigen Anteil an der Mithilfe zum Erfolge regelmäßiger Luftschiffreisen nehmen wird. Er nahm schließlich auch auf seinen Besuch beim Herzog von York Bezug und auf das Interesse, das dieser an den künftigen Flügen des „Graf Zeppelin“ gezeigt habe.

Aus Stadt und Land.

Schlafzettel. Von der Lokomotive erfaßt und getötet. Der 68 Jahre alte Landwirt Lauermann aus Neugrafenwalde, der mit seiner Enkelin auf dem Kirchgang begriffen war, wurde an dem schrankenlosen, unbeschichteten Bahnhofsgang vom Zug erfaßt und zu Boden gerissen, während das Mädchen sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte. Der Großer war von der Lokomotive entsetzlich verstümmelt und sofort getötet.

Wittenberg. Die Geliebte in der Elbe ertrank. Am 25. Januar wurde der Zimmermann Eichelbaum unter dem dringenden Verdacht verhaftet, das Dienstmädchen Dammüller, mit dem er, obwohl er verheiratet ist, eine Liebesverhältnis unterhalten hatte, von der Elbbrücke ins Wasser hinuntergestoßen zu haben, nachdem er zuvor mit ihr einen Motorradausflug unternommen hatte. Seit jenem Tage war der Beschuldigte im Wittenberger Gefängnis interniert. Der leute schlüssige Beweis konnte bis heute noch nicht erbracht werden. Jetzt hat man nun die Leiche der Ermordeten am Elbufer bei Appoldendorf gefunden. Die Untersuchung der Toten ergab, daß das Mädchen mit einem harten Gegenstand drei schwere Schläge auf den Kopf erhalten hat. Eichelbaum gilt nunmehr als der Tatverdächtige. Als Motiv darf gelten, daß das Verhältnis mit dem Mädchen nicht ohne Folgen geblieben war.

Wera. Der Kindermord hat es verraten. Fuhr da eine Dame mit ihrem Sohnchen von Jena nach Wera, für das sie keine Fahrkarte gekauft hatte. Dem Revisor wollte es nicht in den Kopf, daß der Kleine noch nicht über vier Jahre alt sei, wie die Mutter versichert hatte. Der kontrollierende Beamte verschwand, kehrte aber bald zurück und sah sich unauffällig, als wäre er selbst ein Fahrgäst, unter die Mitfahrenden, mit denen er sich leutselig unterhielt. Ganz beiläufig richtete der pfiffige Beamte an den Kleinen die verfängliche Frage: „Na, wie groß war denn Deine Zuckertüte, die Du zu Ostern zum Schulbeginn bekommen hast?“ So groß! lautete mit einer entsprechenden Bewegung der Hermelin die Antwort des nichtahnenden Jungen. Nun war die Sache heraus. Der Schluss der Geschichte spielte sich auf dem Stationsbüro ab.

Diebische Elster. In Berlin ist im Hause des Baudirektors Gräfnel ein großer Juwelendiebstahl verübt worden. Eine Hausangestellte, der vor einigen Tagen gefeuert worden war, ist unter Mitnahme von Schmuckstücken im Werte von 140 000 Mark verschwunden. Sie erbte sich von der Frau des Baudirektors Urlaub, angeblich um einige Besorgungen zu machen, kehrte jedoch nicht zurück. Erst später bemerkte man, daß der Schmuckladen, der in einem Schrank im Schlafzimmer aufbewahrt wurde, seines wertvollen Inhalts beraubt war. Man nimmt an, daß die Diebin versucht wird, ins Ausland zu fliehen. Ob sie Helfer oder hilfloser hat, ist noch nicht einwandfrei festgestellt worden.

Sabotageattentat auf einer oberbayerischen Grube. Auf der Grube Penzberg in Oberbayern hat ein Grubenarbeiter einen Sabotageattentat begangen, der zu schweren Folgen für die Belegschaft der Grube hätte führen können. Der Täter warf 15 Grubenwagen in den 16 Meter tiefen Schacht, durch den das Seil der beiden Förderseile geht. Glücklicherweise wurde der Fessel rechtzeitig entdeckt, bevor ein Seilriß entstand. Der Täter ist verhaftet worden.

Der Regenschirm ist kein Fallschirm! Mit dem Tode muhte in Ettenheim bei Straßburg ein zehnjähriger Knabe den tollhaften Versuch bezahlen, einen Regenschirm als Fallschirm zu benutzen. Von den waghalsigen Fallschirmsprünghen der verschiedenen Akrobaten beeindruckt, begab sich der Junge auf das Dach des Hauses und sprang mit geöffnetem Regenschirm auf die Straße, wo er mit zerstörten Gliedmaßen tot liegenblieb.

Selbstmord durch eine Kriegsgranate. Auf äußerst tragische Weise hat sich in Lyon in Frankreich ein junges Mädchen das Leben genommen. Mit einer aus dem Kriege stammenden Granate, die sie als Unterkunft aufbewahrte, begab sie sich in den nahe gelegenen Wald, wo sie das Geschoss durch Hammerschläge auf den Körper zur Explosion brachte. Das junge Mädchen wurde bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Neben dem durch die Explosion entstandenen Granattrichter wurde sie aufgefunden.

Verhaftete Mädchenhändler. In Budapest wurden zwei Mädchenhändler festgenommen, die junge Mädchen aus Ungarn nach Deutschland brachten, um sie von dort nach Übersee zu verschleppen. In einem Eisenbahngüterwagen wurden 18 Mädchen im Alter von 15 bis 19 Jahren angehalten, die von zwei Männern begleitet waren. Die Mädchen erklärten, daß ihnen die beiden Männer Posten in Dresden, München und Darmstadt zugesichert hätten. Die Männer namens Dornfeld und Spöhr wurden in Haft genommen. Es soll bereits festgestellt worden sein, daß es sich um zwei berüchtigte internationale Mädchenhändler handelt.

Ein siebzigjähriger Mörder geständig. In Chicago hat ein Siebzigjähriger namens Cutler eingestanden, vor fünf Jahren seine 29jährige Tochter ermordet zu haben. Als Grund zur Tat gibt er an,

dass seine Tochter fortwährend krank gewesen sei. Er habe kein Geld besessen, um die nötige Medizin zu beschaffen.

Flugzeugabsturz im Sandsturm. Ueber dem Flugplatz von Kairo ist ein englisches Flugzeug abgestürzt. Der Pilot wurde getötet. Es handelt sich um eine Maschine, die den Prinzen von Wales auf dem Flug von Chartum nach Kairo begleitet hatte. Der Absturz ist darauf zurückzuführen, dass das Flugzeug kurz nach dem Start in einen Sandsturm geriet. Die Zahl der Todesopfer, die das britische Flugwesen bisher in diesem Jahre zu verzeichnen hatte, ist jetzt auf 15 gestiegen.

In Berlin wurde unter dem Vorsitz des Geh. Rats W. Anschütz-Kiel die 54. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie feierlich eröffnet.

In Stockholm wurde anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Rückkehr der Nordostindischen "Vega"-Expedition eine Ausstellung des von dieser Expedition mitgebrachten Material erschien.

In Stettin im Kreise Chrzonow in Polnisch-Oberschlesien ist eine vierköpfige Familie nach dem Genuss von verhorrorigem Fleisch erkrankt. Ein 11-jähriges Kind ist bereits gestorben, während die übrigen Familienmitglieder hoffnungsvoll darniedrigliegen.

Im Haag fand die internationale Hegeltagung statt auf der ein Hegel-Weltbund gegründet wurde.

Das britische Arbeitsministerium gibt bekannt, dass die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien in der am 14. April zu Ende gegangenen Woche 1 680 300 Personen betrug. Das sind 1147 Personen weniger als in der Vorwoche, jedoch 506 765 mehr als in der gleichen Woche des vergangenen Jahres.

Infolge einer Explosion ist ein italienisches Motorboot gesunken. 17 Mann der Besatzung sind ertrunken.

Eine 200töpfige Menschenmenge hat in Neshoba (Mississippi) einen 14-jährigen Jungen, der der Ermordung eines 17-jährigen Arbeiters beschuldigt worden war, gekämpft.

Das dominikanische Observatorium in Ottawa (Kanada) glaubt den zehnten transneptunischen Planeten entdeckt zu haben, der eine andere Position aufweist, als der früher entdeckte.

Ein tolles Stütz!

Der goldene Ballfederhalter von Locarno verschwunden. Der goldene Ballfederhalter, mit dem seinerzeit die Unterzeichnung des Locarno-Vertrages vollzogen wurde, ist spurlos verschwunden. Der Halter, der die Form einer Säbelspitze hatte, blieb in Verwahrung der Stadtverwaltung von Locarno.

Er wurde jedoch gelegentlich der Friedens-Ausstellung im Haag im Februar d. J. der Ausstellungsausstellung geliehen und lehrte seither nie wieder in den Händen der Stadt Locarno zurück.

Die holländische Polizei hat bereits bei allen Goldwarenhändlern Amsterdam und in den übrigen Geschäftshäusern Nachforschungen eingeleitet, die aber bisher ohne Ergebnis verließen. Man nimmt an, dass der historische Halter entweder gestohlen wurde oder aber beim Auspacken der zahlreichen von Frankreich geliehenen Ausstellungsgegenstände verloren ist.

Menschen verzehren Menschen.

Furchtbare Hungersnot in China. — Zwei Millionen Menschen verhungert. — Kannibalismus.

Infolge der Hungersnot sind Frauen und Männer in großer Zahl nach anderen Gebieten verkauft worden. In dem Bericht eines Missionars wird mitgeteilt, dass zahlreiche Fälle von Kannibalismus zu verzeichnen seien. In vielen Orten seien Menschen, die dem Hungertode nahe waren, von Leidensgefährten getötet und verzehrt worden.

Das U-Bahnunglück in Paris.

Es war eine Katastrophe!

Einzelheiten, die erst jetzt über das Untergrundunglück in Paris bekannt werden, zeigen, dass es sich um eine Katastrophe handelt.

Die Zahl der Verletzten, die ursprünglich mit 30 angegeben wurde, beträgt in Wirklichkeit fast 100, von denen 15 zwischen Leben und Tod schwanken.

Durch den Zusammenstoß, der sich in der Kurve eines Tunnels ereignete, wurden insbesondere die ersten beiden Wagen des fahrenden und die letzten beiden des haltenden Zuges betroffen, die fast vollständig zerstört wurden. Der Zusammenstoß erfolgte bei einer Geschwindigkeit von etwa 30 Kilometer. 70 Verletzte, die durch Glas- und Holzsplitter verwundet wurden oder Quetschungen erlitten haben, konnten nach der Anlegung von Notverbänden in ihre Wohnungen entlassen werden.

"Bremen" rammt Tankdampfer. Im dichten Nebel im Kanal. — Keine Reise-Unterbrechung.

London, 25. April.

Der deutsche Dampfer „Bremen“ stieß im Kanal zwischen Folkestone und Dungeness in dichten Nebel mit dem englischen Tankdampfer „British Grenadier“ zusammen. Die „Bremen“ und 5 des englischen Dampfers erhielten ein Loch. Die „Bremen“ und „British Grenadier“ machten in Funksprüchen von dem Zusammenstoß Mitteilung und setzten danach ihre Reise fort, ohne Hilfe zu benötigen.

Die „Bremen“ hat am Mittwoch ihren Heimathafen Bremen verlassen und soll am 29. April in New York eintreffen. Die Unfallstelle liegt vor der Einfahrt in den Hafen von Southampton. Der englische Dampfer ist ein 6000-Tonnen-Schiff.

Wie der Norddeutsche Lloyd zum Zusammenstoß der „Bremen“ mitteilt, ist der Dampfer praktisch unbeschädigt, da er nur eine leichte Klappenbeutung erlitten hat.

Späte Aufklärung eines Mordes

Wie der Filmdirektor Taylor erschossen wurde.

Wie die „B. B.“ meldet, ist der Mord an dem amerikanischen Filmdirektor William Taylor jetzt nach acht Jahren aufgedeckt worden. Taylor war seinerzeit durch einen Schuh, der aus einem Damenrevolver stammte, getötet worden. Noch am Abend der Tat wurden drei Freindinnen Taylors verhört. Sie war in den letzten Stunden vor Taylors Tod mit ihm zusammen gewesen. Obwohl die Angelegenheit keine Aufklärung fand, war die Eleganz der Filmschauspielerin zerstört. Sie fand keine Beschäftigung mehr und starb Ende März d. J.

Nunmehr ist in Los Angeles ein gewisser Russell Rinaldo unter dem Verdacht des Mordes an Taylor verhaftet worden. Er legte kurz darauf ein volles Geständnis der Tat ab.

Danach sei er am 1. Februar 1922 einer Filmschauspielerin nachgegangen und habe vor dem Hause Taylors einen Streit zwischen Taylor und der betreffenden Dame mitgehört. Diese sei dann weggegangen. Darauf sei er in das Haus eingedrungen und habe Taylor wegen seines Benehmens vorhaltungen gemacht. Der Filmdirektor habe einen Revolver gezogen und ihn bedroht. Er, Rinaldo, habe dem Gegner schließlich den Revolver entreißen können. Bei dem Handgemenge habe er dann Taylor niedergeschossen.

Sächsisches.

Dresden, 25. April. Wie der Rat der Stadt Dresden mitteilte, hat das Finanzamt nach langwierigen Beratungen den Haushaltssatz für 1930-31 fertig gestellt und ihn dem Rat vorgelegt. Am nächsten Dienstag wird sich der Rat mit dem Plan beschäftigen und ihn dann den Stadtverordneten zu leiten. Das Gleichgewicht in den Einnahmen und Ausgaben konnte durch einschneidende Maßnahmen hergestellt werden. Gefallen sind hauptsächlich die außerordentlichen Auswendungen. Der Haushaltssatz schließt mit 133 135 748 RM ab. Aus den Einzelheiten ist hervorzuheben, dass bei den Einnahmen die Finanzverwaltung mit 82 044 800 RM, die Wohlfahrtspflege mit 17 205 412 RM und die allgemeine Verwaltung mit 16 618 171 RM aufgeführt wird. In den Ausgaben erscheinen die Finanzverwaltung mit 38 715, die Wohlfahrtspflege mit 42 440 610 und die Verwaltung mit 18 858 763 RM. Die Ausrechnung des Ausgleichs zeigt nach Mitteilung des Rats voraus, dass die Steuervorschüsse — Hundesteuer, Kaffeesteuer, Schankeraubnis und Musikinstrumentensteuer — die Zustimmung der Stadtverordneten finden.

Dresden. Unfälle. Morgens früh wurde in der Großenhainer Straße ein Autofahrer in seiner Garage durch Auspuffgas vergiftet aufgefunden. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. — In der Wilsdruffer Straße wurde eine Dame von einem Auto umfahren und so schwer verletzt, dass sie ins Krankenhaus gebracht werden musste.

Sachsens Ausfahrt nach Nordamerika gestiegen. Nach der statistischen Monatsübersicht für den Freistaat Sachsen ist die Ausfahrt nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika von 12 183 100 RM im Monat Februar auf 14 328 600 RM im Monat März gestiegen.

Aus dem Konsulatsdienst. Nach einer Bekanntmachung des sächsischen Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten und des Wirtschaftsministeriums ist Ralph C. Busser zum Konsul der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Leipzig ernannt und zugelassen worden.

Toersfall. In Dresden starb im 73. Lebensjahr der Komponist Dr. Felix Gotthelf. Dr. Gotthelf, der zunächst Medizin studiert hatte, widmete sich später der Musik und hat auch als Schriftsteller einen bekannten Namen. Er lebte seit 1920 in Dresden.

Demokratische Wirtschaftstagung. Der Demokratische Wirtschaftsausschuss im Freistaat Sachsen veranstaltet am Sonntag im Landtagsgebäude in Dresden eine Tagung, bei der der frühere badische Staatspräsident Professor Dr. Hellpach-Heidelberg über „Deutschlands innere Erneuerung an Haupt und Gliedern“ sprechen wird.

Haushaltssatz in Hohenstein-Ernstthal angenommen. Die Stadtverordneten in Hohenstein-Ernstthal haben den Haushaltssatz für 1930-31, der mit einem Fehlbetrag von rund 90 000 RM abschließt, gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. — Der Rat der Stadt beschloss, einen Zwischenkredit von 50 000 RM aufzunehmen, um für den Wohnungsbau rechtzeitig Geld zur Verfügung zu haben.

Hainichen. Schadensfeuer. Abends entstand auf dem Bauerngut von Schlegel Feuer, dem die Scheune und der Dachstuhl des Wohnhauses zum Opfer fiel. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Oschatz. Kirchliche Trauung mit 6-facher Kindstaufe. Dieser Tage hat sich in Oschatz eine Familienfeier zugestellt, bei der unter Mitwirkung von 16 der Landeskirchlichen Gemeinschaft Oschatz angehörenden Taufzeugen zugleich mit der Taufe von 6 Kindern im Alter von acht bis einundvierzig Jahren die kirchliche Haustrauung eines bisher nur standesamtlich getrauten Ehepaars vorgenommen wurde.

Wurzen. Noch einmal gut abgegangen. Bei der Einfahrt in das große Tor der Wenceslai-Kirche in Wurzen war der Benzintank der von einer Hochzeit gefüllten Autoabordnung beschädigt worden, so dass das darin enthaltene Benzin auslief. Kurz nachdem die Hochzeitsgäste ausgestiegen waren, ging der Brennstoff infolge der Unvorsichtigkeit der herumstehenden, die zum Teil mit brennenden Kleinen achseln hinzugekommen waren, in Flammen auf. Menschen sind zum Glück nicht zu Schaden gekommen, und auch der Wagen konnte rechtzeitig aus dem Bereich der Flammen gerettet werden, so dass er nur leicht beschädigt ist.

Sohland. Unter dem Verdacht der Brandstiftung. Unter dem dringenden Verdacht, seine eigene Scheune in Brand gestellt zu haben, wurde hier der Gutsbesitzer Höglz verhaftet und dem Amtsgericht Schirgiswalde zugeführt. Höglz hatte mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen und war hoch versichert.

Limbach. Der elektrische Tod. Als der Maschinist Geigenmüller im hiesigen Städtischen Gaswerk mit dem Reinigen eines 30 000-Volt-Schalters beschäftigt war, erhielt er einen elektrischen Schlag, stürzte rückwärts von einer Treppenleiter und schlug mit dem Hinterkopf auf eine Betonstufe. Der Verunglückte starb kurz nach dem Unglücksfall. Der Strom war abgeschaltet. Es wird jedoch vermutet, dass die Leitung vom Transformator nach dem Schalter noch geladen war und dass Geigenmüller den Isolationsdraht mit beiden Händen angefasst hat.

Gelheim. Kind in den Brunnen gestürzt. In einem unbewachten Augenblick, als sich gerade der Gutsbesitzer F. Winkler aus Frauendorf vorübergehend von dem wegen einer daran vorzunehmenden Reparatur offen stehenden Brunnen entfernt hatte, machte sich das anderthalbjährige Söhnchen der Besitzer am Brunnenrande zu schaffen und stürzte in den Schacht. Das Kind konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Chemnitz. Motorrad gegen Kraftdrohne. Abends gegen 11 Uhr fuhr auf dem Stephanplatz ein mit zwei Personen besetztes Motorrad gegen eine Kraftdrohne. Während der Motorradfahrer nur geringfügige Verletzungen erlitt, musste der auf dem Sozius beständige 21 Jahre alte Arbeiter mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. — Am 12. ds. Ms. war in der hiesigen Markthalle einem Großhändler von seinem Verkaufsstand ein größerer Geldbetrag gestohlen worden. Der Täter, ein 21 Jahre alter Kellner, ein 22 Jahre alter Kaufmann und ein 26 Jahre alter Vertreter, sämtlich aus Berlin, konnten jetzt von der Kriminalpolizei auf dem hiesigen Hauptbahnhof in dem Augenblick festgenommen werden, als sie mit ihrer Beute Chemnitz verlassen wollten. Die Nachforschungen haben ergeben, dass es sich um reisende Marktständle handelt, die auch in anderen Großstädten ähnliche Diebstähle ausgeführt haben.

Clemmischau. Nettes Früchtchen. Kürzlich wurden hier aus einem Personenzugwagen die Wagenpapiere gestohlen. Es stellte sich heraus, dass der Dieb ein Schuljunge war, der auch noch vorlässt, er habe die Papiere gefunden, um einen Kinderlohn einzuholen. Das Früchtchen wurde jedoch seiner unlauteren Tat überführt. Ob es wohl nun den Kinderlohn in Form einer gehörigen Prügel bekommen haben wird?

Neugersdorf. Einbrecher im Grenzgebiet. Im böhmischen Grenzgebiet sind neuerdings wiederum mehrere Einbrüche verübt worden. Im Gasthaus „Nordpol“ wurden Lebensmittel, Weine und Grammophonplatten entwendet. In mehreren Geschäften wurden Bäckereien und ganze Dörfchen gestohlen. Es handelt sich offenbar in allen Fällen um die gleichen Täter.

Beilebung der getöteten Polizeibeamten in Leipzig. Leipzig. Am Donnerstag nachmittag fand auf dem Schönfelder Friedhof die Beilebung des am Ostermontag bei seiner Pflichtfüllung ums Leben gekommenen Polizeioberwachtmeisters Richard Karate unter großer Teilnahme der Bevölkerung statt. Für die sächsische Regierung war der Innennminister Richter erschienen, der die Teilnahme der Regierung in herzlichen Worten zum Ausdruck brachte und die Pflichttreue des Beamten besonders lobend hervorhob. Für die Kreishauptmannschaft war Dr. Marcus, für die Polizei Major von Hartmann und für die Stadtstadtrat Dr. Seifert erschienen.

Um 15 Uhr wurde auf dem Sellerhäuser Friedhof Polizeihauptmann Richard Gall zur letzten Ruhe gebracht. Nach einer Ansprache von Pfarrer Richter von der Lukaskirche ergriff auch hier Minister Richter das Wort und schilderte in warmen Worten den Geist der Treue, Kameradschaft und Pflichterfüllung, die auch diesen Beamten bestellt hatten.

Sofort nach Beendigung der Trauerfeier hatte der Innennminister auf der Kreishauptmannschaft eine längere Besprechung mit dem Polizeipräsidenten und den Führern der Polizei über die bedauerlichen Vorkommnisse am Ostermontag.

Die sächsischen Hotelbesitzer tagen

Dresden, 25. April. Am Donnerstag fand in Dresden die 13. Hauptversammlung der sächsischen Hotelbesitzer statt, die unter der Leitung des Vorsitzenden Friedrich Preller-Leipzig stand und an der zahlreiche Vertreter der Ministerien, der Kreis- und Umwaltungsmannschaften, der Industrie- und Handelskammern usw. teilnahmen. Syndicus Dr. Senf-Leipzig erstattete den Geschäftsbericht, bei dem er auf die Notlage des Hotelgewerbes einging und deren Ursachen darlegte. Rechtsanwalt Hampe-Berlin referierte über das neue Gaststättengesetz, dessen Bestimmungen er in einzelnen erläuterte. Über die Lage des Hotel- und Gaststättengewerbes sprach Dr. Knapmann, der Direktor des Reichsverbandes, der die Belastung des deutschen Hotelgewerbes durch die Zins-, Lohn- und Soziallasten sowie insbesondere durch die Steuerloft kennzeichnete. Dr. Besser-Gotha erörterte das Thema Steuerpolitik und Gaststättengewerbe.

Nach den Vorträgen wurde eine Entschließung angenommen, in der die steuerliche Entlastung gefordert werden sowie Maßnahmen gegen die Bestrebungen zur Herbeiführung der Gemeindegetränkesteuer. An das deutsche Volk wird die Mahnung gerichtet, nicht ins Ausland, sondern in Deutschland zu reisen.

Aus dem Gerichtssaal

Aufruhr gegen die Polizei

Wegen Aufruhrs hatte sich der Arbeiter Georg Sauerbaum vor dem Gemeinamen Schöfenggericht in Leipzig zu verantworten. Am 6. März 1930 hatte er bei einer Erwerbslosendemonstration versucht, einem Polizeiwachtmeister den Gummiknäppchen zu entziehen, ihm damit über den Kopf zu schlagen, sowie ihn durch Tritte in den Unterleib tatsächlich anzugreifen. Das Gericht verurteilte Sauerbaum zu neun Monaten Gefängnis.

11. Tankstation für Taschenfeuerzeuge. In Amerika haben die Zigarrenläden kleine Füllapparate für Taschenfeuerzeuge auf den Tischen aufgestellt, die eine Nachbildung der Benzinkrüppen auf den Straßen sind. Werft man eine kleine Münze in den Schlitz, so entleert der Apparat ein wenig Benzin in das Taschenfeuerzeug.



Hindenburg-Monumental-Statue als Ehrenmal.
Zu Ehren ihrer Gefallenen hat die Gemeinde Bad Reinerz in Schlesien eine Statue errichten lassen, welche einen deutschen Ordensritter mit den Bügeln Hindenburgs darstellt. Die Statue, aus Bronze gegossen, ist 3,5 Meter groß und steht auf einem 2 Meter hohen Sockel.

Bewahrt das Feuer und Licht!

Zum Beginn der Feuerschutzwache.
Alljährlich verlieren durch Brände 1400 Deutsche ihr Leben; fast 500 Millionen Reichsmark werden an Sachwerten vernichtet, drei Viertel aller Brände entstehen durch Unachtsamkeit, Unkenntnis und Fahrlässigkeit.

Es sind unersehbare Verluste an menschlicher Arbeitskraft und an Volksvermögen, die sich in diesen erstaunlichen Zahlen offenbaren. Es ist daher zu begreifen, daß durch die Veranstaltung einer offiziellen Feuerschutzwache in der Zeit vom 27. April bis 4. Mai 1930 in großzügiger und durchgreifender Weise auf die Wichtigkeit und das Wesen der Feuerverhütung hingewiesen werden soll.

Es sind ja meist ganz geringfügige Anlässe, kleine Unachtsamkeiten und Sorglosigkeiten, die sich in einer Vernichtung des gesamten Haushalts und Heimes auswirken können. Gefahrenpunkte in erster Linie sind natürlich alle Feuerstellen, wie Herd, Ofen, Lampen, Spirituskocher, Brennapparate usw., die im Gebrauch größte Vorsicht und Aufmerksamkeit verlangen und unter ständiger Kontrolle stehen müssen. Eine geradezu städtische Unsitte ist es, durch Aufglezen von Petroleum, Spiritus und ähnlichen Flüssigkeiten ein schnelles Feuer entzünden zu wollen. Hunderte von Personen verlieren jedes Jahr dadurch ihr Leben.

Der offene Gasrahmen ist ja eine bekannte Gefahrenquelle. Darum nie vergessen, die Hähne zu schließen; die Gasflamme nie ausblättern oder so klein stellen, daß sie ein leichter Funke auslöschen kann!

Die Versuchung

Roman von Robert Graf Wickenburg

18. Fortsetzung.

Sowie Sie aber sich einmal gerührt hätten — da wären die Herren dagewesen und hätten Ihnen faltklänklich erklärt: „Mein lieber Freund — wenn du nicht schön still und brav bist, was wir wollen, dann legen wir dieses Schriftstück dem Gericht vor und das kostet dich 120 000 Kronen! Sehen Sie, der Herr Bräuner hat mich schon lang verstanden! Ja, und das ist eben der für uns unangenehme Fall, der jetzt eingetreten ist! So klar der Betrug auf der Hand liegt — wir haben gebundene Hände! Die Antwort, die wir auf unsere Anzeige bekommen — die steht fest!“

Reitlinger war wie vernichtet auf seinen Stuhl gesunken! Angesichts der unerbittlichen Logik, die in den Worten des Abolaten lag, schwanden die letzten Zweifel, an die er sich noch geflammmt hatte, wie der Ertrinkende an den Strohalm! Alles, was er da hörte, war ja nichts weiter als die Bestätigung eines Verdachtes, der schon so oft in ihm aufgestiegen war, und den er nur immer wieder mit Gewalt unterdrückt hatte!

„Jetzt sah er ein, daß er schmählich betrogen war — alles verloren! Seine Hoffnung zerriß!“

Nach dem Einblick, den die Aussagen des widerlichen Salomon Gans in seine Lage gewährten, konnte er im besten Fall durch den Verlauf von Grummback alle Verpflichtungen decken und mit Ehren den Verlust seiner ganzen Habe belagern! Im schlimmsten Fall aber — wenn etwa noch unbekannte Verbindlichkeiten vorhanden waren — Wedsel, von deren Existenz auch Gans nichts wußte...? Was dann?

Das verlor er sich gar nicht mehr auszudenken. Ob er sein Vermögen mit Unstand oder mit Schande los wurde — was spielte das noch für eine Rolle?

Für ihn war ja doch alles verloren! Seit sein ganzes Denken und Fühlen in seiner Liebe zu Bertha ausgegangen war, betrachtete er ja die Grummbacker Unternehmung als nichts weiter mehr denn als schwanken Steg, der zu seinem Glück führte, mit dessen Zusammenbruch auch sein Leben verehrt war!

Und nun war der Steg vor seinen Augen in die Tiefe gestürzt! Eine weite, schwindlig tiefe Kluft gähnte zwischen ihm und dem Ziel seiner Sehnsucht, das ihm Sein oder Nichtsein bedeutete! Ob er diesseits der Kluft auf diese oder jene Art zugrunde ging — Bertha war für ihn verloren! Das Leben hatte keinen Wert mehr für ihn!

„Ist was ausgestromt, sofort den offenen Hahn schließen den Raum lüften und jedes Feuer fernhalten. Siegt der Feuer an der Gasleitung, so darf man unter keinen Umständen die Leitung mit einem offenen Licht abfachen, vielmehr stelle man den Hauptfeuer ab und lasse den Fachmann nachsehen.“

Sind elektrische Lichanlagen nicht in Ordnung, so schalte man den Strom aus und lasse den Fachmann nachsehen, anstatt durch Blitzen der Leitung oder Sicherung neue Gefahrenquellen zu schaffen. Der Hausfrau muß es in Fleisch und Blut übergehen, alle elektrischen Geräte, wie Plättchen, Kocher u. a. m. sofort nach dem Gebrauch auszuschalten.

Alle feuergefährlichen Flüssigkeiten, wie Benzин, Petroleum, Terebinth und Spiritus soll man dicht verschlossen und in fühligen Räumen aufbewahren, damit der Inhalt nicht in feuergefährlichen Dünsten verdampfen kann. Benzин, Terebinth und Terebinth dämpfen können bei einem bestimmten Düsungsbetriebs mit Luft sehr leicht schwere Explosionsauswülfen, sobald sie sich in Berührung mit einer offenen Flamme entzünden. Unter Umständen genügt schon der elektrische Funke, der beim Einschalten entsteht.

Wenn in einem Hause Feuer ausgetreten ist, ist Ruhe und Besonnenheit erstes Erfordernis. Kann man trotz tapferen Eingreifens ein Feuer nicht bewältigen, rufe man sofort die Feuerwehr herbei, da jede Minute kostbar ist. Bis weitere Hilfe eintrifft, muß man versuchen, dem Feuer alle Nahrung zu entziehen und dafür sorgen, daß das Feuer möglichst eingesperrt bleibt. Darum schließe man Türen und Fenster; die Flammen gehen dann infolge der geringen Luftzufuhr zurück, wodurch sich das Ausbreiten des Brandes bedeutend verzögert. Beim Brände feuergefährlicher Flüssigkeiten, wie Benzин, Spiritus, Petroleum, Begleiter mit Wasser zwecklos und nur Ersticken durch Sand, Asche oder Deden ist Erfolg versprechend.

Ordnung im Haushalt verringert die Feuergefahr! Darum fort mit allem alten Gerümpel im Keller, in der Wohnung und auf dem Boden. Von größter Wichtigkeit ist, daß besonders den Kindern die Gefahr des Feuers und aller feuergefährlichen Dinge bewußt wird, sobald es selbstständig zu denken beginnt.

Das oberste Gesetz und die beste Vorbeugung gegen Brände für jeden in einem gewerblichen Betrieb Beschäftigten ist genaue Beachtung der von seiner Berufsgenossenschaft erlassenen Unfallverhütungsvorschriften. Immer wieder ist das leichtsinnig angezündete Streichholz, der achtlös fortgeworfene Zigarettenstummel, die herumliegende fettige, zur Selbstentzündung neigende Puppenwolle, Papier und dergleichen, irgend eine andere leicht vermeidbare Unbedacht samkeit die Ursache, die große Brände schafft.

Gegen vielseitige Feuergefahren muß sich der Landwirt schützen. Es ist ja bekannt, wie leicht frisches oder feucht gewordenes Gras und Heu zur Selbstentzündung neigen, jedermann weiß, mit welcher unglaublichen Geschwindigkeit das Feuer sich durch Stroh, Heu und Getreide ausdehnt. Die sorgsame Pflege und dauernde Überwachung aller elektrischen Anlagen und Maschinen, die besonders vorsichtige Behandlung von Verbrennungsmotoren und feuergefährlichen Stoffen ist das dringendste Gebot für jeden Landwirt. Umgang mit Feuer und Licht im Bauernhaus, Umgang in der Anlage aller erdenklichen Schutzmaßnahmen, Auflösung über Mittel und Wege der Brandverhütung sind nicht nur Gebote der Wirtschaft und der Menschlichkeit, sondern auch heilige Pflicht nationalen Kulturguts gegenüber, wie es in deutschen

Der Gedanke, daß er als völlig mittellosen Deutnant, dessen Charge möglicherweise noch dazu auf dem Spiel stand, die Bitte an Herrn Bräuner wiederholen könnte, die er vor wenigen Tagen als hoffnungsvoller Fabrikant an ihn gerichtet hatte, kam ihm keinen Augenblick in den Sinn!

Augenblicklich konnte er überhaupt keinen Gedanken fassen! Teilnahmslos starzte er vor sich hin in dumpfer, trostloser Verzweiflung! Er sah und hörte kaum, was um ihn vorging, und war nicht imstande, der eifrigsten Beratung, in welche Herr Bräuner und der Advokat sich vertieften, zu folgen.

Und diese handete von wichtigen Dingen, in welchen keine Zeit zu verlieren war! Es mußten Mittel und Wege gefunden werden, den Rest des Bankdepots vor den habgierigen Hingeraden der Ac. Chagnons zu retten, und diese am Eingehen weiterer Verbindlichkeiten zu verhindern!

Das war aber keineswegs einfach! Vertragmäßig waren sie ja zu allem berechtigt — und sowie sie wittern würden, daß man Schritte gegen sie einleite, stand zu erwarten, daß sie von ihren Rechten noch rasch einen leichten ausgleichenden Gebrauch machen würden! Den Vertrag aber durfte man nicht anstrengen, ohne die enorme Geldstrafe zu gewährten! Somit war jede Unterstützung durch das Gericht ausgeschlossen!

Endlich schloß Dr. Niedinger die Debatte mit den Worten:

„Geben Sie mich erst einmal in aller Ruhe über die Geschichte nachdenken! Ich hab' schon so eine dunkle Idee — aber das will erst gründlich überlegt sein! Ich werde mir erlauben, die Herren telefonisch zu mir zu bitten, sobald ich sonst bin! Und Ihnen, Herr Bräuner, möchte ich vorläufig folgendes raten: Sie kennen ja den Direktor der Bank persönlich? Da fahren Sie am besten sofort hin und geben ihm so unter der Blume zu verstehen, wie der Haß läuft! Er wird dann sicher irgendeinen Ausweg finden, um etwa dieser Tage einlaufende Dispositionen über das Depot, unter was auch für einem Vorwand, nicht gleich zu erledigen! Er braucht die Effektivierung nur ein bisschen verschleppen — einstweilen haben wir hoffentlich unseren Kriegsplan fertig!“

Als die Herren sich verabschiedet hatten, wankte Reitlinger wie ein Trunkener hinaus. Herr Bräuner, der sein auffälliges Mitteld unter dem Deckmantel derb-jovialer Burghilfstat verberg, sah ihn energisch unter dem Arm, brachte ihn in seinem Wagen zum Hotel, und verließ ihn erst in seinem Zimmer.

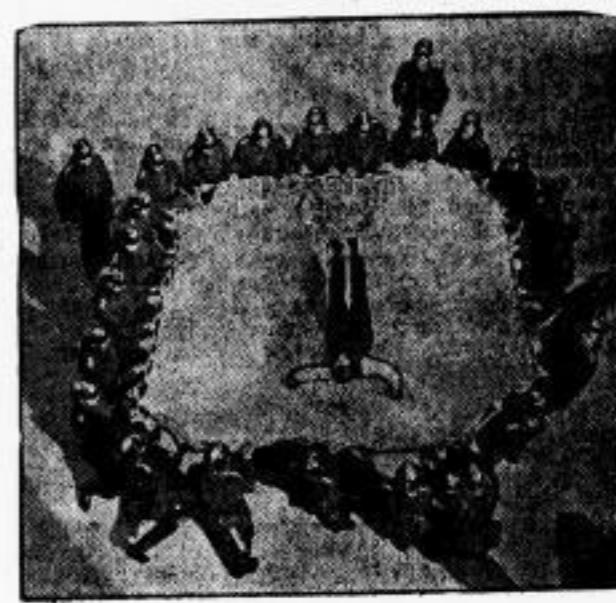
Aber ehe er nach der Bank fuhr, telephonierte er von der Poststelle aus nach seiner Wohnung:

„Hallo! Wer dort? — Was — der Franz? — Ja, was machst denn du hier...? Hand verlaucht...?“

vanden noch zahlreiche alte Bauernhäuser und Bauernhöfe darstellen.

Gerade jetzt, wo der Sommer vor der Tür steht, ist es doppelt und dreifach von Röten, Ausschlüfern und Wandergruppen den Schutz von Wald, Heide und Moor angemahnt. Die Morgenwald, Heide, Moor und Wiese, die alljährlich in Flammen aufgehen, zählen nach Tausenden. Meist ist der achtlös fortgeworfene Zigarettenstummel, die leichtfertig ausgelöste Feuer einer Wochenschlüssel, das Spiel von Kindern mit Streichhölzern die „kleine Ursache“. Aus einem harmlosen Feuerchen wird ein mächtiger Wald- oder Moorbrand, der große Werte vernichtet und sehr oft die Wohnhäuser anliegender Dörfer gefährdet. „Die freie Tochter der Natur“ tritt dem Menschen, der ihre Gewalt leichtsinnig entfesselt hat, gerade hier oft mit furchtbarer Macht entgegen.

Jeder an seinem Teile, der Berufstätige, der Städter und der Landmann, der Hausbauer und jeder Familienangehörige muß so als züberflüssiges Glied einer großen menschlichen Gemeinschaft erzogen werden, im gemeinsamen Kampf Herr dieser Gefahren zu werden. Unermüdliche Auflösung tut not! Dieser hohen Aufgabe dient die kommende Feuerschutzwache.



Kampf dem Feuer.
Die Feuerschutzwache findet in diesem Jahre vom 27. April bis 4. Mai statt. Unser Bild zeigt Übungen der Feuerwehr mit dem Sprungtuch.

Sport.

„Ein internationaler Handball-Kongress wird am 18. und 19. Mai in Berlin abgehalten werden. Den Vorsitz des Kongresses hat Lang-München, der Führer der Deutschen Sportverbände für Leichtathletik, inne.“

„Kalle Don ist von seiner erfolglosen Weltrekordversuchsfahrt in Amerika jetzt nach Europa zurückgekehrt. Im Winter will er wieder nach USA, um neue Rekordversuche zu unternehmen.“

„Endgültig verzichtet hat jetzt Oesterreich auf die Schwimm-Europameisterschaften. Begründet wird dies mit der fehlenden staatlichen Unterstützung.“

„Ah — so was...! Aber wir Gefährliches höflich...? Na, Gott sei Dank...! — Drei Wochen Urlaub...? Na, da wirst ja nicht böß sein! Aber du, Franz — du kommst mir grad recht! Komm sofort hierher ins Hotel und geh' zum Reitlinger! Ich kann dir nicht so auseinandersehen, was los ist — er wird dir schon erzählen! Aber laß ihn unter keinen Umständen allein, daß er keine Dummheiten macht...! Was...? Kann ich dir jetzt nicht sagen! Wirst es schon erfahren! Also komm nur gleich her! Servus! Und jetzt zu? die Mama ans Telefon...! Ausgegangen...? Na, macht nix! Also Schlaf! Servus!“

Dann stieg er in seinen Wagen.

X.

Um Abend desselben Tages, an welchem die interessante Konferenz bei Dr. Niedinger stattgefunden hatte, sah Herr Borger im Kreise seiner Familie beim Nachtmahl, ergötzt sich laut schwatzend an einem sehr fetten Roastbraten und trank sehr viel Wasser dazu.

Plötzlich wurde die Tür heftig aufgerissen und herein trat Herr Goldfuchs. Er nahm sich kaum Zeit zu einem flüchtigen Gruß und rief, noch an der Schwelle stehend, in sehr erregtem Ton:

„Wo ist Gans?“

Herr Borger blieb der satten Bissen im Hals stecken, und er lange hastig nach dem Wasserglas, ihn hinunterzuspülen, ehe er erwidern konnte:

„Du bist doch e meschugener Fisch! Wie soll ich das wissen? Der ist doch bei dir in Grumbach...?“

„Wenn das der Fall wäre, wär' ich nicht hier und würde dich jedenfalls nicht fragen! Er ist seit gestern abend spurlos verschwunden — ohne ein Wort zu sagen! Kein Mensch weiß wohin? Da hab' ich mich heut' sehr gleich aufgesetzt und bin hergefahren...! Du weißt also auch nichts von ihm...?“

Herr Borger ließ seinen Roastbraten im Stich — Beweis genug, daß auch ihm die Geschichte nicht gefiel — und starrte seinen Schwager erschrocken an.

(Fortsetzung folgt.)

„Du hast mir noch immer nicht den Knopf angedeutet, Frauchen.“

„Ich habe aber dafür das Knopflock zugenährt.“

Boheme.

„Warum machst du die Flasche mit der Gabel auf? Hast du keinen Korkzieher?“

„Doch. Aber der steht in der Decke als Kleiderhaken.“

— w.e.

Das zweite Davis-Cup-Spiel abgebrochen.
Die zweite Begegnung des ersten Tages beim Tennis-Meisterschaft zwischen Deutschland und England musste nach dem dritten Satz abgebrochen werden. Wider Erwarten vertrat Preuss die Farben Deutschlands und konnte trotz seiner Erkrankung gegen den Engländer Lee 6:4, 7:9, 6:3 spielen, so daß also unsere Aussichten alemisch günstig sind.

Handelsteil.

Dresdner Börse vom 24. April. Die Stimmung war heute gemischt geblieben infolge der ungünstigen Tendenzmeldungen, die von Berlin herüberkamen. Die Kursstöße gingen an der bislangen Börse hielten sich jedoch überwiegend zwischen 1—2. Die Gruppe der Photopapiere wachte eine Aufnahme, indem Dr. Kutz 4, Dresden Albumin 5 und Vereinigte Photopapiere einbüßten. Dieser scharfe Rückgang wirkt ein ungünstiges Licht auf die jetzt erwartete Entscheidung im Prozeß Eastman-Kodak gegen die Freigabe der deutschen Kodak-Shares.

Dresdner Schlachthofmarkt vom 24. April. Auftrieb: Ochsen 2, Bullen 1, Kühe 2, Kalber 388, Schafe 13, Schweine 343 zusammen 749 Tiere. Rinder 1 —, do: 82—87 do: 375—80, do: 468—74; Schweine keine Notierung. Ueberstand: Rinder 3, do: von Ochsen 1, Bullen 1, Kühe 1; Geschäftsgang: Kalber langsam.

Berlin, den 24. April 1930.

Am Devisenmarkt lag der Dollar schwächer. Am Getreidemarkt überwog Abgadeneigung. Auslandskäufe fehlten. Unter diesen Umständen nahm die Tendenz schwächeren Charakter an. Zum Schluss traten leichte Kursbewegungen ein bei ganz geringen Umsätzen. Am Leihemarkt lagen Liquidationspfandbriefe fest. Am Geldmarkt war die Lage unverändert. Der Kreditabstand betrug 4%, der Reichsbankabstand 5 Prozent.

Am Produktionsmarkt war die Haltung von Brotdreigert. Auch für Getreide blieb die Haltung fest bei nur mäßiger Nachfrage nach Brau- und Industriegerste. Bei Hafer waren die Eigner vorsichtig und stellten höhere Forderungen. Weizenmehl fest bei mäßigen Umsätzen. Roggenmehl still.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,1825 (Geld), 4,1905 (Brief), engl. Pfund: 20,34 20,38, Holl. Gulden: 168,34 168,68, ital. Lira: 21,925 21,965, franz. Franken: 16,395 16,435, Belgien (Belga): 58,38 58,50, schweiz. Franken: 81,07 81,23, dän. Krone: 112,01 112,23, tschech. Krone: 112,42 112,64, norw. Krone: 112,01 112,23, östsch. Krone: 12,39 12,41, österr. Schilling: 58,97 59,09, span. Peseta: 52,10 52,20

Getreidemarkt.

Mittagsbörsche. (Amtlich) Getreide und Getreidearten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märt. 276—279 (am 23. 4.: 273—276), Roggen Märt. 167—170 (166—169), Braugerste 190—202 (190 bis 202), Butter- und Industriegerste 175—187 (175—187), Hafer Märt. 165—172 (163—170), Mais Iso Berlin —, (—), Weizenmehl 30,50—38,25 (30—37,75), Roggenmehl 24—27 (24—27), Weizenfleie 9,75—10,50 (9,90 bis 10,50), Roggenfleie 10,50—11 (10,50—11,25), Weizenkleiemelasse —, (—), Raps —, (—). Leinsaat —, (—), Bittergerste 24—29 (24—29), Kleine Speiseerbsen 20—23 (20—23), Buttergerste 18—19 (18 bis 19), Belutschken 17—19 (17—19), Überbohnen 15,50—17 (15,50—17), Weizen 20—22,50 (20—22,50), Lupinen blonde 15—16 (15—16), gelbe 20—22,50 (20 bis 22,50), Serradella neue 31—33,50 (31—33,50), Rapsfischen 13,50—14,75 (13,50—14,75), Leinluchen 19 bis 19,50 (19—19,50), Trockenfisch 8,40—8,80 (8,40—8,80), Sojaschrot 15—15,90 (15—15,90), Kartoffelflocken 15,40 bis 15,70 (15,20—15,90).

Kartoffelpreise.

Amtliche Kartoffelerzeugerpreise je Rentner waggonfrei ab märkischen Stationen (amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und Berlin): Weiße 1,30—1,60, Rote 1,40—1,80, Gelbfleischige 2,40—2,80 Mark. Fabrikkartoffeln 7—7½ Pfennig pro Körnerprozent.

Großhandelspreise für inländisches Gemüse.

Amtlicher Marktbericht der Städtischen Markthallen-Direktion Berlin für 50 Kilo: Weißkohl: hiesiger 3,50—5; Möhrenkohlen: ungemaschen 2,50—3,50, gewaschen 3,50—5; Kohlrüben: 3—4; Petersilie 3—4; Rote Rüben: 2,75—4; Bohnen, grüne Treibhaus 200—250; Spinat: hiesiger 3 bis 6, Blatt 6—10, junger 12—15; Gurken 7—12; Rhabarber: Treibhaus 15—30, Freiland 8—12; Meerrettich: 15—25; Zwiebeln: hiesiger 3—4,50; Sellerie: 1 14—17, II 6—12; Petersilienwurzel: 5—10; Champignons: 100 bis 130; Wirsing: 35—45; Salat: Raupe 30—50, hiesiger, Treibhaus (100 Kopf) 5—18, Dresdener (100 Kopf) —; Kohlrabi: Treibhaus, Schot 3—10; Gurken: 100 Stück 30—65; Radisches: hiesiger, Treibhaus, Schotkund 4,50—6, Dresdener, Schotkund 7—8, Würzburger, 1000 Stück 25—30; Rettiche: Dresdener, Schot —, bunte, Schot —; Porree: je nach Größe Schot 0,80 bis 2; Petersilie je nach Größe 100 Bund 3—5 Mark.

Gedenktafel für den 26. April.

121 * Marcus Aurelius, römischer Kaiser und Philo Jopp († 180) — 1787 * Der Dichter Ludwig Uhland in Tübingen († 1862) — 1812 * Der Industrielle Alfred Krupp in Essen († 1887) — 1829 * Der Chirurg Theodor Billroth in Bergen auf Rügen († 1894) — 1863 * Der Dichter Arno Holz in Nosternburg — 1910 * Der norwegische Dichter Björnsterne Björnson in Paris (* 1832 — 1925 Wahl Hindenburg zum Reichspräsidenten.

Sonne: Aufgang 4,44, Untergang 19,13.

Mond: Aufgang 4,9, Untergang 16,35.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, den 26. April:

Leipzig und Dresden.

10,00: Wirtschaftsnachrichten, 10,05: Wetterdienst und Verkehrsjunt. 10,20: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10,25: Was die Zeitung bringt. 11,00: Funkwerbeschrichten außerhalb des Programms. 11,45: Wetterdienst- und Wasserstandsergebnisse. 12,00: Aus neun Tonfilmen. Schallplatten. 12,55: Rauener Zeitzeichen. 13,00: Presse- und Börsenbericht. Wettervorhersage. Anschließend Wunschkonzert. 14,30: Vortrakunde für die Jugend. 15,15: Funkjalousie. 15,45: Wirtschaftsnachrichten. 16,00: Stunde der Jugendlichen: Erlebnisse und Erfahrungen auf einer Wanderschaft zum Bodensee. 16,30—17,40: Unterhaltungs-Konzert. 18,00: Funkfestklasse. 18,20: Wettervorhersage und Zeitangabe. 18,30: Dr. Paul Graesemann, Stockholm: „Zum Besuch bei Karoline Björnson“. 18,55: Arbeitsnachrichten. 19,05: Stunde der Technik. 19,30: Weltbekannte Kunstmusik. 20,30: „Der neue Sender“. Wiederholung. 22,00: Zeitangabe. Wettervorhersage. Pressebericht. Bekanntgabe des Sonntagsprogramms und Sportfunk. Anschließend bis 0,30: Tanzmusik.

Das Reich der Frau

Rinderland.

Ein Kind ist das Geschenk des Lebens an das Leben. In den ersten Jahren ist es zunächst für sich selbst da. Doch entfaltet sich die Möglichkeit seiner Entwicklung im Bachstuhl. Je ruhiger und ungestört ein Kind aufwächst, desto besser ist es naturgemäß für dasselbe. Schon früh sollte es an Eigenspiel und Eigenbeschäftigung gewöhnt werden; denn um so größer ist später das Glück eines Menschen, je mehr er es versteht, Stunden des Alleinseins nach eigenem Erwissen zuverlässig auszufüllen. Das kleine Kind ist am besten einer lauten störenden Umgebung fernzuhalten, wenn es viel einer ungestümen Unterhaltung der Großen mit heftigem Gebaren ausgesetzt ist, gewöhnt es sich schnell und verlangt bald ständig danach, so daß es nicht mehr allein bleiben will. Dazu wird es vorzeitig überreizt — ein Schaden, der sich später kaum oder nur schwer wieder gut machen läßt. Darum soll stets Grundsatzen sein: Die Entwicklung des Kindes ist nach Möglichkeit durch ruhiges Gewährleisten und Beschäftigung mit sich selbst, Spielgegenständen und kleinen Kameraden zu fördern! — Ein Kind soll kindlich sein und bleiben, solange es sich im Kindesalter befindet.

Gemeessen an der Riesenzahl der Kinder sind nur wenige von dem Glück begünstigt, tagsüber an der Hand der sorgenden Mutter zu Spaziergang und Spiel geführt zu werden. Manchmal können auch ältere Geschwister die Führung übernehmen. Das geschieht oft in der Stadt mit einer solch überraschenden liebevollen Voricht, daß viele Erwachsene sich daran ein Beispiel nehmen könnten.

Kinderland, in dem die Kleinen nach eigenem Erwissen spielen und sich betätigen können, ist notwendig, wenn die heranwachsende Jugend einmal den Anforderungen Genüge leisten soll, die eine zivilisierte Welt an sie stellt. Freuden in der Jugend sind die Markesteine, die oft auf schweren Lebenswegen den Mut und die Kraft zum Weiterwandern geben. G. R.

Praktische Ede.

Salat frisch zu halten. Die Hausfrau, die auf dem Markt einläuft, besorgt gern viel Gemüse, das es für einige Tage reicht. Salat, der ein oder mehrere Tage unbedingt liegen bleibt, wird weich und unansehnlich, ja selbst der Geschmack wird beeinträchtigt. Es ist daher zu empfehlen, die aufzubewahrenen Salatköpfe sehr zusammengepreßt in eine Schüssel zu legen, und zwar so, daß die Wurzeln nach oben stehen. Über die Schüssel wird dann ein feuchtes Tuch gelegt. Auf diese Weise bleibt der Salat, wenn das Tuch einige Male neu bespritzt wird, längere Zeit frisch und grün.

Geschmortes Hammelsteak mit Reis und Blumenkohl. (Für 4 Personen.) 2 Stunden. Zutaten: 1 Kilogramm Hammelstücke, Wasser, Suppengrün, Salz, Pfeffer, eine halbe Zwiebel, 40 Gramm Butter, 2 bis 3 Elßöpfel Mehl, 1 Eigelb, 2 bis 3 Elßöpfel Rahm, 10 bis 12 Tropfen Maggi's Würze, Zitronensaft, 1 Elßöpfel Kapern, gekochter Blumenkohl, 250 Gramm gekochter Reis zum Reisring.

Zubereitung: Ein ausgebeintes Stück Hammelstücke wird mit Salz, Pfeffer und ein geschmolzener Zwiebel eingerieben, gerollt, fest gebunden und mit wenig Salzwasser und Suppengrün (Breitslauch, Sellerie, Gelbwurz) weich getoxt. Die Brühe wird sorgfältig entfettet und durchgesiebt. Von Butter, Mehl und dieser Brühe bereitet man eine schöne, gelbliche Buttersoße, läßt sie gut austrocknen und würzt nach Geschmack mit Zitronensaft, 10 bis 12 Tropfen Maggi's Würze, Salz und Pfeffer, röhrt sie kurz vor Gebrauch mit Eigelb und Rahm ab und gibt die Kapern hinein. Der Blumenkohl wird gepunktet, in schöne gleichmäßige Rosetten geteilt und in Salzwasser weichgekocht, das Fleisch wird in Scheiben geschnitten, in den auf eine passende Platte gesetzten Reisring gegeben, mit etwas Soße übergossen, zum durch und durch heiß werden noch einige Minuten in die Röhre gestellt und außerdem darum noch ein Krantz von Blumenkohlröschen gelegt.

Rinderwelt.

Vor dem Nest.

Von Hanns Noessink.

Das Landhaus mit den Feriengästen liegt in der warmen Sonne; im Garten duften die Rosen und die Linden blühen. In ihrem Schatten streiten sich die Sperlinge mit gärenden Hühnern.

Das kleine Mädchen steht neben der Mutter, die im Siegestuhl liegt und ruht. Eine Schwalbe surrt in schnellem Fluge vorüber und verschwindet in schärfster Wendung unter dem Dach der Scheune. Zwei Kinderaugen folgen ihr, bis sie verschwunden ist; dann trifft ein bittender Blick die Mutter.

„Aber ich sage dir doch, sie werden sich vor uns erschrecken“, wehrt diese ab. Sie lächelt und schlägt ihr Kind in die Arme, flüstert es: „Vier kleine Kinderchen hat die Schwalbenmutter.“

„Wir wollen Ihnen ja nichts zuleide tun.“

„Über sie fürchten sich vor großen Menschen, mein Kind.“

Das Mädchen muß wohl ein gar zu betrübtes Gesicht machen, denn zuletzt lächelt die Mutter, wirkt ihr Buch fort und sagt das Tochterchen an die Hand: „So komm, kleine Neugier! Wir wollen uns verdeckt aufstellen, daß sie uns nicht sehen, und dann will ich dir zeigen, wie sie auch eine Schwalbenmutter ihre Kinderchen hat.“ —

Wiegewinde ist eine kleine Libelle; blau und grün schillert ihr schlanker Stäbchenleib, und aus dem Kopf schauen zwei dunkle Augen in die Welt. Hauchzarte Silberflügel spannen sich zu fast geräuschlosem Flug über einen Teich, hinter in dem großen Park mit den Rotbuchen und schlanken Zypressen. Hier ist Wiegewindes Welt; in süßem Nichtstun verbringt sie die schönen Tage, süße Nahrung saugend aus dem weichen Blütenmeer der Teichrosen und des Wasserhahnenfußes und den geöffneten Goldfischen der Sumpfdotterblumen. Dann tragen ihre schwirrenden Silberflügel sie wieder empor, hoch über die glatsch dunkle Blüche, wo ihr Spiegelbild kleiner und kleiner werdend zurückbleibt.

Un jenem Morgen sitzt sie auf dem schwanken Blatt einer Uferblume, federleicht und still. Schlanke Goldfische ziehen im Wasser ihre Bahn, darüber laufen flinke Wasserläppchen; rings ist die Luft erfüllt vom Gesumm der Biene. Sieh, da kommt eine dicke Hummel her und hängt sich an die Blüte einer Wasserrose, daß der weiße Staub umherwirbelt.

„Wie sie es denkt, überfällt es sie plötzlich wie Schwindel. Ja, sie will jetzt zurück; es ist doch einjam hier oben und so still. Ein sanches Gefühl der Verlassenheit beschleicht sie; schnell jetzt zurück, nach unten, zum Teich und den Blumen, zu der Hummel und den Goldfischen und Wasserläppchen.“

„Wie sie es denkt, überfällt es sie plötzlich wie Schwindel. Ja, sie will jetzt zurück; es ist doch einjam hier oben und so still. Ein sanches Gefühl der Verlassenheit beschleicht sie; schnell jetzt zurück, nach unten, zum Teich und den Blumen, zu der Hummel und den Goldfischen und Wasserläppchen.“

„Wie sie es denkt, überfällt es sie plötzlich wie Schwindel. Ja, sie will jetzt zurück; es ist doch einjam hier oben und so still. Ein sanches Gefühl der Verlassenheit beschleicht sie; schnell jetzt zurück, nach unten, zum Teich und den Blumen, zu der Hummel und den Goldfischen und Wasserläppchen.“

meiner Arbeit. Das ist sicherer. Ich liebe die höheren Regionen nicht und schwebt nicht darin; da lauern die Feinde.“

„Puh!“ macht Wiegewinde, breitet die Flügel aus und zieht elegante Schleifen über dem Blattgewirr der Teichblumen. Da schaut die Hummel nun doch bewundernd zu, schüttelt aber gleich darauf bedenklich den Kopf.

„Warum fliegst du so gern hoch, Wiegewinde? Da oben ist ja nichts Rechtes zu holen.“

„Das braucht auch nicht; was mich betrifft, ich fliege an lieben bis hinein in den blauen Himmel!“

„Um dort Abenteuer zu erleben, nicht wahr? Nein, ich dankel fliege nur allein, ich bin ein ordentlicher Mensch und bleibe mit beiden Füßen auf der Erde.“

„Aun, so bleib, alte Brummtante!“ spottet Wiegewinde von oben herab, und in graziosem Bizeps und schlanken Spiralen fliegt sie aufwärts, der Blüte zu.

„Lass dich nicht fangen!“ ruft die Hummel ihr noch nach. Wiegewinde lacht und tummelt sich; tief sinkt der Teich unter ihr weg. O, lästliches Gefühl zu steigen, immer höher, sonnenwärts! Schön ist sie, ihre schwirrenden Flügel blitzen im Licht, der Leib schillert in allen Farben. Sie tanzt in der Luft, weil sie jung ist und übermütig, vollführt tollkühne Wendungen und waghalsige Schleifen. Und immer höher führt sie ihr Flug. Sie lenkt zum Park, um einen Maßstab für den schon erreichten Abstand von der Erde zu finden; da stehen die Pappeln an der Allee, gerade eben noch streift sie die Wipfel der höchsten. Noch nie ist sie so hoch gelangt! Draußen liegt das große Haus in der Mittagsonne, dort, jenseits des Wiesengartels, das Dorf mit Gärten und Häusern. „Ja,“ denkt Wiegewinde besorgt, „das alles erblickt man doch eben nur hier oben, hier leuchtet die Welt erst in voller Schönheit, anders als da unten am Teich, wo alles so klein ist und so begrenzt . . .“

Sie späht herab, aber keine Einzelheiten sind mehr zu erkennen. Ob die gute alte Hummel noch da ist? Wie wird sie staunen, wenn sie ihr erzählt, wie hoch sie geflogen ist! Höher, viel höher als die allerhöchsten Bäume!

Wie sie es denkt, überfällt es sie plötzlich wie Schwindel. Ja, sie will jetzt zurück; es ist doch einjam hier oben und so still. Ein sanches Gefühl der Verlassenheit beschleicht sie; schnell jetzt zurück, nach unten, zum Teich und den Blumen, zu der Hummel und den Goldfischen und Wasserläppchen.

Da huscht, irgendwo neben ihr, ein blitzschneller Schatten vorüber. Sie erschrickt, zittert in angstvoller Flatter, ein jähes Erkennen von Schwarz und Weiß und schnellendem Flügel: eine Schwalbe! „Uhm Gott, schnell, schnell, oder sie ist verloren! Sie drängt nach unten, fliegt, überschlägt sich, stürzt fast senkrecht . . .“ Da ist es wieder, schwarz und weiß und schnellend — und im nächsten Augenblick spürt sie einen harten Scherengriff, der ihr den Leib umklammert und die Flügel zerreiht, daß sie sich windet in grausamer Qual. In segender Fahrt schlägt der Vogel über die Zypressen und Pappeln hinweg, der Teich entfließt. Wiesen breiten sich aus, Gärten, Häuser, Kreis . . . faust der starke schlanke Schwalbenleib durch das Scheunentor, fegt unter dem Dache dahin, bis in die äußerste dunkle Ecke; und das letzte, das Wiegewinde noch sieht von der schönen Welt und dem herrlichen Sommertag, sind vier junge, hungrige, gelbe, weitaufgesperrte Schwalbenschädel . . .

„Siehst du's?“ fragt die Mutter lachend.
„Wie drollig!“ jubelt das kleine Mädchen.